MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 217. Montag den 16. September 1844.

Inland.

Berlin, 12. September. Den Land- und Stadtrichter von Hornemann zu Bütow zum Kreis-Justizrath des Bütower Kreises zu ernennen.

Das 33. Stück der Gesetz-Sammlung enthält: unter Nr. 2492. Das Allerhöchste Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Regenwalder Kreis-Obligationen zum Betrage von 50,000 Rthlr. Vom 23. Juli d. J. Nr. 2493. Die Allerhöchste Kabinets-Order vom 19. August d. J., die Abgabe von der Schifffahrt auf der Deime und dem großen und kleinen Friedrichs-Graben betreffend; und Nr. 2494 die Gesinde-Ordnung für die Rhein-Provinz. Von demselben Tage.

Dem Königlichen Hof-Buchdrucker Eduard Hänel zu Berlin ist unter dem 8. September 1844 ein Patent auf eine Typenguß-Maschine, welche in der durch Modell und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung als neu und eigenthümlich anerkannt ist, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden. — Dem Architekten C. A. Bley zu Leipzig und dem Modell-Tischler und Former C. A. Alte zu Brucke a. d. S. bei Könnern ist unter dem 10. September 1844 ein Patent auf eine Preß-Vorrichtung zur Gewinnung von Rübensaft, so weit dieselbe als neu und eigenthümlich anerkannt worden, ohne in der Anwendung bekannter Theile Jemand zu behindern, auf fünf Jahre von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der Geh. Staats-Minister Graf zu Stolberg-Wernigerode, von Schwetz. Der General-Major und Ober-Stallmeister von Brandenstein, von Königsberg in Pr. Se. Excellenz der Großherzoglich Mecklenburg-Strelitzsche Wirkliche Staats-Minister von Dewitz, von Neu-Strelitz. Se. Excellenz der Kaiserl. Oesterreichische Feld-Marschall-Lieutenant und Oberst-Hofmeister Graf von Morzin, von Teplitz. — Abgereist: Der Fürst zu Lynar, nach Zossen.

Berlin, 13. Sept. Heute Vormittag um 9 Uhr langte Se. Maj. der König mit einem Extrazuge auf der Stettiner Eisenbahn hier an. Schon vorher hatten sich auf dem Bahnhofe der Prinz von Mecklenburg-Strelitz, so wie die hier anwesenden Herren Minister, viele Generale und höhere Staatsbeamten, der Ober-Präsident v. Meding, der Polizei-Präsident von Puttkammer, die Vertreter der Stadtbehörden, an ihrer Spitze der Ober-Bürgermeister, G. O. R. R. Krausnick, und der Stadtverordneten-Vorsteher Desselmann eingefunden, um den innig verehrten Herrscher zu begrüßen. Se. Maj. der König, welcher sehr wohl aussah, unterhielt sich mit den Anwesenden auf das Huldvollste und zog sich hierauf nach einem in Bereitschaft gesetzten Zimmer zurück. Bald darauf bestieg Se. M. den Wagen und begab sich nach dem Hotel de Rome und dem Hotel de St. Petersbourg, um den dort wohnenden großherzoglich Mecklenburg-Strelitzschen Herrschaften kurze Besuche abzustatten, nach deren Beendigung sich Allerhöchstderselbe, von dem Jubelruf der ihn erwartenden Menge begleitet, nach Schloß Sanssouci begab. (Spen. Z.)

Potsdam, 13. Septbr. Se. Majestät der König sind aus der Provinz Preußen auf Schloß Sanssouci zurückgekehrt.

Se. Majestät der König haben den Erzherzogen Joseph (Palatin von Ungarn), Ludwig, Friedrich, Wilhelm und Franz von Oesterreich Kaiserl. Hoheiten den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist von London hier wieder eingetroffen. Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Baiern ist auf Schloß Sanssouci eingetroffen. Die Gräfinnen von Stargard und von Wagerin sind von Hannover, und die Gräfin von Mühlingen von Bernburg hier angekommen.

Angekommen: Der Königl. großbrittannische General-Major, Lord William Russel, und der Königl. großbrittannische Lord der Schatzkammer, Baring, von Dresden. Der Pair von Frankreich, Marquis von Talaru, von Leipzig.

Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes enthält Folgendes: „Dem Geh. Ober-Tribunals-Chef-Präsidenten, wirkl. Geh. Rath Dr. Sack Exc., ist die nachgesuchte Dienstentlassung vom 1. Oktober d. J. ab Allerhöchst ertheilt worden.“ Ferner: eine allgemeine Verfügung vom 27. August, betreffend die Einwirkung der Gerichtsdirigenten auf die Annahme und Remuneration tüchtiger Kanzlei-Gehülfen bei den aus Staatsfonds unterhaltenen Untergerichten. — Die neueste Nummer (9) des Ministerial-Blatts für die gesammte innere Verwaltung enthält unter Anderm nachstehende Verfügungen: 1) Des Finanz- und des Ministers des Innern vom 6. Juli, wonach Civilpensionäre, welche ihre Anstellung durch frühere Militärdienste erworben haben, als Lohnschreiber gegen Copialien beschäftigt werden können, ohne jedoch die Ansprüche der versorgungsberechtigten Unteroffiziere u. s. w. auf Kanzlisten- und Kanzlei-Diätarenstellen zu schmälern. 2) Des Ministers des Innern, vom 2. Juli, daß für die in der Rheinprovinz zu veröffentlichenden Berichte über die Wirksamkeit der Stadtbehörden die Redaktion einem von dem Gemeinderath erwählten Ausschuß unter Vorsitz des Bürgermeisters zusteht. 3) Eine allerhöchste Kabinets-Ordre vom 8. Juni, daß die nach dem Gesetze vom 31. Dezbr. 1842 vor Ertheilung der Naturalisation einzuholende Erklärung in den Städten von dem Magistrat und nicht von den Stadtverordneten abzugeben sei. 4) Des Ministeriums des Innern vom 11. Juli, daß die Entlassung Minderjähriger aus dem Unterthanenverband mit Genehmigung des Vaters, resp. Vormundes zuläßig ist. 5) Desselben und des Minist. der Geistlichen 2c. Angelegenheiten, vom 19. Juli, daß neue jüdische Synagogen, oder auch Bethäuser, an Orten, wo noch keine sind, nur mit Genehmigung Sr. Majestät errichtet werden dürfen. 6) Des Ministers der 2c. Unterrichts-Angelegenheiten, vom 18. Juni, über die Verhältnisse der Mittelschulen zu den Gymnasien. Es soll nämlich, im Interesse beider Arten von Schulen, der engere Anschluß der ersteren an letztere möglichst berücksichtigt und dem getrennten Ressort-Verhältnisse gegenüber im Wege gemeinschaftlicher Verhandlung festgehalten, diese daher in allen Provinzen der Monarchie eingeleitet werden. „Da nach den neuesten Allerhöchsten Bestimmungen über die Anstellung der Lehrer an den Gymnasien und den zu Entlassungsprüfungen berechtigten höheren Bürgerschulen“ nur mit Genehmigung des Ministers Lehrer angestellt werden dürfen, häufig auch Lehrer der höheren Bürger- und der für die Gymnasien vorbereitenden Mittelschulen sich um Gymnasial-Lehrstellen bewerben, so werden die Regierungen veranlaßt, von jetzt ab über die Lehrer an den vollständigen höheren Bürger- und an denjenigen Mittelschulen, welche für Tertia oder eine höhere Klasse vorbereiten, Conduitenlisten anzufertigen, worin auch sämmtliche pro facultate docendi geprüften Schulamtscandidaten, welche an den genannten Schulen ihr Probejahr abhalten, oder nach dessen Beendigung beschäftigt werden, aufzunehmen sind. 7) Des Minister des Innern, vom 7. Juli, daß Kellner nicht mit Wander-, sondern mit gewöhnlichen Reisepässen zu versehen sind. 8) Desselben, vom 22. Juli, daß die Communen zur Gestellung von Posten für die öffentliche Sicherheit allerdings verpflichtet sind. 8) Desselben, vom 9ten, daß der ungewöhnlich große Andrang von Ausländern zu den medizinischen und pharmaceutischen Prüfungen bei Ertheilung der Naturalisation an solche Ausländer strengere Grundsätze als bisher zu befolgen nöthig mache.

Se. Excellenz der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. v. Bülow, hat den in seinem Ministerium beschäftigten Frhrn. Dr. v. Reden beauftragt, sämmtliche hier zur Gewerbe-Ausstellung anwesenden Abgeordneten der Regierungen, der Gewerbevereine, ferner die fremden hier anwesenden Fabrikanten, und sonstige Fremde von Auszeichnung, ihm vorzustellen und an seinen Empfangtagen einzuführen. So wurde denn vorgestern Abend eine Anzahl Fremder eingeführt, und es wird wohl an den nächsten Donnerstagen (als den festgesetzten Soireen) damit fortgefahren werden.

× **Berlin**, 13. Sept. Se. Majestät der König sind heute Morgen um 9 Uhr mit einem Extrazuge von Stettin hierselbst angelangt. Auf dem Stettiner Bahnhofe hatte sich eine ansehnliche Versammlung zum Empfange des Königs eingefunden: sämmtliche hier anwesende Minister und höchste Staatsbeamte, der Polizeipräsident von Berlin, der Magistrat und die Stadtverordneten, so wie eine große Menge. Nach einer Mittheilung, die ich jedoch nicht als gewiß gebe, hätte der Oberbürgermeister innerhalb des Bahnhofsgebäudes Namens der Stadt eine Anrede an den König gehalten. Als derselbe aus dem Bahnhofsgebäude auf die Straße heraustrat, wurde er mit einem lebhaften Vivat von der zahlreichen Versammlung begrüßt. Er bestieg sofort mit einem Adjutanten eine bereit stehende Chaise und fuhr durch das Brandenburger Thor, die Friedrichsstraße und die Linden zum Brandenburger Thor hinaus nach dem Potsdamer Bahnhof. Hier war abermals ein Extrazug angeordnet, mit welchem die Reise unverzüglich nach Sanssouci fortgesetzt ward. Der König fuhr durch die Stadt in einer völlig offenen Equipage, vor sich einen Vorreiter. Das Aussehen desselben war sehr munter und kräftig. Die Bahnhofsgebäude waren beide im Innern mit Laubgewinden verziert und mit Blumen ausgestreut. Im Ganzen verweilte der König wohl eine kleine Stunde bei und respektive in Berlin. Die Suite begab sich vom Stettiner Bahnhofe sofort wieder nach Hause, so daß der König fast allein auf dem Potsdamer Bahnhofe eintraf. Mit dem nächsten ordentlichen Zuge folgten indeß bereits mehrere der mit dem besondern Vertrauen des Monarchen beehrten Staatsdiener nach, z. B. der Schatzminister v. Thiele, Gerlach u. A. In Sanssouci wird der König nur kurze Zeit verweilen und dann nach Erdmannsdorf gehen, um die Königin abzuholen. Man glaubt jetzt, daß bei der Rückkehr beider Majestäten in die Residenz wohl noch einige besondere Empfangsfeierlichkeiten stattfinden dürften. — Ihr β Correspondent berichtete Ihnen ausführlich über die erste aus Anlaß der gegenwärtigen Gewerbeausstellung hier gehaltenen öffentlichen Sitzung des polytechnischen Vereins. Gestern fand eine zweite statt, welcher wir Gelegenheit hatten beizuwohnen, und darin die Ueberzeugung zu gewinnen, daß sich an diesen Verein die erfreulichsten Hoffnungen für den Aufschwung unseres Gewerbewesens knüpfen lassen. In allen Formen anständiger Geselligkeit herrscht ein freier zwangsloser Ton, dem man es ansieht, daß er nicht Lust habe, sich vor etwas Anderem, als dem Können und Wissen zu menagiren. Die vielfältigsten und anregendsten Themata aus dem Bereiche technologischer Wissenschaften wurden besprochen, mit dem Siderallicht experimentirt, Münzen als Beitrag zu dem gegenwärtigen Standpunkt dieser Kunst gezeigt und erläutert, über ein neues Präparat des Kartoffelmehls gehandelt u. dgl. m. Wir sollten glauben, daß es nur der Zweigvereine in den Provinzen bedürfe, um eine großartige und weitgreifende Thätigkeit entwickeln zu lassen. — Die Resultate unserer mit der Gewerbeausstellung in Verbindung gesetzten Lotterie gestalten sich immer großartiger. Der Absatz war bis gestern auf dreißig Tausend und

dreihundert Loose gestiegen. Die Einnahme der letzten Woche betrug 1237 Thaler. Als der beste Verkaufstag hat sich allemal der Mittwoch herausgestellt, was man in dem Umstande finden will, daß durch den Schluß der Ausstellung am Dienstag gekräftigte Kauflust sich eingestellt hat.

* **Berlin**, 13. Septbr. Die Direktion der Anhaltschen Eisenbahn hat für Beförderung der Polizeibeamten, welche seit Eröffnung der Bahn die Züge nach Leipzig und zurück begleiten, die Summe von 3200 Rthl. liquidirt, was bei der Behörde und dem Publikum viel Aufsehen erregt hat. Das Geld ist bereits auf die Staatskasse angewiesen. Demzufolge wird wohl in Kurzem die bisherige polizeil. Beaufsichtigung der Eisenbahnen einer Umgestaltung unterworfen werden. — Die Börsenmänner leben der frohen Hoffnung, daß von Seiten der Regierung bald eine entscheidende Maßregel zur Hebung des darniederliegenden Aktien-Verkehrs erfolgen werde. Neulich soll bei mehreren hiesigen angesehenen Bankiers von höherer Stelle die Anfrage gemacht worden sein, ob die Aktien-Unterzeichnung zum Bau der Eisenbahn nach Königsberg in Pr. einen guten Fortgang habe. Die Antwort darauf dürfte gerade nicht sehr günstig ausgefallen sein. — Der berühmte Sänger Tamburini ist mit seiner Familie aus Paris hier eingetroffen, und hat gestern in einer Abendunterhaltung, welche der zur Begrüßung des Königs hier anwesende Großherzog von Mecklenburg-Strelitz und dessen Gemahlin, der Kronprinzessin von Dänemark und der Herzogin von Altenburg im Hotel de Rome gaben, mitgewirkt. — Das von Hrn. Kroll in seinem herrlichen Etablissement gestern Abend zur Vorfeier der Rückkehr des Königs nach der Residenz veranstaltete Patrioten-Fest hatte viele tausend fröhliche Theilnehmer versammelt, und ließ an Geschmack und Pracht nichts zu wünschen übrig. Am 8. Oktober giebt in diesem Lokale der Gewerbeverein ein großes Festmahl, wozu der Hof, die Minister, das diplomatische Corps und diejenigen Fremden, welche Gegenstände zur Industrie-Ausstellung geliefert haben, eingeladen werden sollen. — Viele öffentliche Bauten schreiten hier deshalb sehr langsam fort, weil es an Steinmetzern mangelt. Die meisten großen Gebäude werden nämlich jetzt mit Granit verziert und befestigt. — Ein Beispiel, wie man hier unter gehöriger Aufsicht schnell und billig bauen kann, liefert der in einigen Tagen zu vollendende bedeckte Kanal von 269 Ruthen Länge, welcher zur Entwässerung eines Theils unseres Thiergartens durch die Schulgartenstraße und Potsdamer Chaussee bis zum Landwehrgraben, unter umsichtiger Leitung des Kondukteurs Lanz, gebaut worden ist. Der Bau hat den 22. Juni d. J. begonnen, und wird nicht mehr als 16—17000 Thaler kosten.

Posen, 9. Sept. Die durch mehrere Zeitungen mitgetheilte Nachricht, nach welcher bei den königlich polnischen Gränz-Zollämtern das Verbot der Getreide-Ausfuhr aus Polen eingegangen sein soll, muß nach eingezogenen zuverlässigen Nachrichten für völlig unbegründet erklärt werden. — Noch täglich werden bei dem genannten Zollamt Kähne mit Getreide zum Ausgang abgefertigt, und es scheint nicht einmal eine besondere Veranlassung zu einer solchen Maßregel vorhanden zu sein, da die Erndte in Polen ziemlich günstige Resultate geliefert haben soll. — Wir bemerken hierbei, daß in diesem Jahre bis ult. August bei dem diesseitigen Haupt-Zollamt zu Pogorzelica auf der Warthe von Polen herüber bereits 15,636 Scheffel Weizen, 125,181 Scheffel Roggen, 4568 Scheffel Erbsen und 3477 Centner Rapps eingegangen sind.

(A. Pr. Ztg.)

Wegen mehrwöchentlicher Abwesenheit von hier, kann ich erst heute eine Mittheilung über die mysteriöse Absetzung des Bischofs von Kalisch, Hrn. v. Tomaszewski, machen. Die Sache ist seit einigen Wochen in Aller Mund, sämmtliche Zeitungen haben darüber berichtet, und sogar die sonst so vorsichtige Allg. Preuß. Zeitung hat zwei Artikel aus Kalisch selbst gebracht, die den Vorgang außer allem Zweifel zu stellen scheinen. Dennoch cursirt hier seit einigen Tagen die ziemlich zuversichtlich ausgesprochene Behauptung, die ganze Geschichte sei von einem unbekannten Widersacher des Hrn. v. Przyluski erfunden, und Alles laufe auf eine Aufsehen machende Mystifikation hinaus. Hr. v. Tomaszewski sei erweislich zu der Zeit, wo die Entsetzungskomödie gespielt haben soll, im Bade zu Karlsbad in Böhmen gewesen, und das nach der Allg. Preuß. Ztg. sofort zu einem neuen Wahlakte zusammengerufene Kapitel habe seinen Sitz gar nicht in Kalisch selbst, wo nur der Bischof residire, sondern in Wraclawek, welches zwischen Plock und Thorn an der Weichsel, also mindestens 16 Meilen von Kalisch entfernt liegt. Bei alle dem bleibt es aber unbegreiflich, daß Hr. v. Przyluski nicht selbst durch eine offizielle Erklärung die böswilligen Gerüchte Lügen straft. Auch die Frage dürfte schwer zu beantworten sein: was ein geheimer Gegner des Hrn. v. Przyluski durch die geschickte Verbreitung eines solchen Gerüchts habe bezwecken wollen. Letztern dem Wahlkörper zu Posen verdächtig machen, konnte er dadurch nicht, indem Hr. v. Przyluski durch Uebernahme dieser Mission ja nur seinen Gehorsam gegen das Oberhaupt der katholischen Kirche an den Tag gelegt hätte, und ebenso wenig könnte er das Mißtrauen der preußischen Regierung dadurch wecken, daß diese jedenfalls, bevor sie der Sache Glauben schenkte, andere Beweise gefordert haben würde als die wenig verläßlichen Aussagen eines vagen Gerüchts. Auf der andern Seite scheinen die hiesigen Behörden bestimmte Kunde davon zu haben, daß die ganze Erzählung auf eine Unwahrheit hinauslaufe, da — wie ich aus durchaus glaubwürdiger Quelle erfahren habe —, den beiden von der Allgem. Preuß. Ztg. aufgenommenen Artikeln aus Kalisch das Imprimatur in der hiesigen Zeitung von dem Censor aus dem Grunde versagt worden ist, weil die ganze Erzählung unwahr sei. Aus diesem Wirrwarr von Widersprüchen ist schwer herauszukommen, indem selbst die hiesigen katholischen Geistlichen keinen Aufschluß darüber geben zu können behaupten. Man spricht jetzt von einer Verwechselung mit dem Bruder des Domherrn v. Przyluski, doch diese Konjektur hat gar keinen Sinn.

(D. A. Z.)

Der Königsberger Allg. Ztg. wird unterm 6. September aus Memel geschrieben: „Eine hiesige Wittwe hatte aus einem vor 21 Jahren geführten unglücklichen Prozeß 156 Rthl. Kosten zu entrichten, die bei ihrer damaligen und späteren Insolvenz auf ihr künftiges Erbtheil eingetragen wurden. Dieses Erbtheil, im Betrag von 200 Rthlrn., sollte nunmehr zur Compensation resp. Auszahlung kommen, was die trostlose Wittwe bewog, die Gnade Sr. Majestät des Königs bei Allerhöchstihrer Anwesenheit hierselbst am 3. d. M. in Anspruch zu nehmen. Schon am 4. hatte sie vom hiesigen königl. Land- und Stadtgericht den günstigsten Bescheid, am 5. sogar einen Termin zur theilweisen Empfangnahme ihres Erbtheils, dabei die hoffnungsreiche Aussicht, von den Kosten gänzlich entbunden zu werden. Ein schnelleres Geschäfts-Verfahren läßt sich wohl kaum wünschen, noch weniger eine größere Huld des hier mit Bittschriften überschütteten Monarchen."

Koblenz, 9. Septbr. Wie sehr unsere Staats-Regierung geneigt ist, dem wahrhaft kirchlichen Sinne des Volkes keinerlei Hindernisse in den Weg zu legen, vielmehr solchen noch zu fördern, dafür haben wir trotz aller gegentheiligen Ausstreuungen hier wieder einen sehr erfreulichen Beweis in der vor wenigen Tagen von Seiten des Herrn Provinzial-Steuer-Direktors der hiesigen kgl. Steuer-Behörde übermachten höhern Verordnung, wonach in Zukunft alle kirchlichen Prozessionen und Wallfahrerzüge, wenn sie von einem Geistlichen geführt werden, auf der hiesigen Rheinschiffbrücke von der Erlegung des Brückengeldes befreit sein sollen. Wer erkennt darin nicht eine freundlich wohlwollende Gesinnung der Staatsverwaltung? — Der Herr Erzbischof von Paris, Monf. Affre, ist am verflossenen Samstag Nachmittag, nachdem derselbe die Sehenswürdigkeiten hiesiger Stadt in Augenschein genommen hatte, von hier nach Köln zurückgereist. Der Dom-Capitular Dr. Ritter aus Breslau, der auf der Reise von Trier hierher gekommen war, hat sich ebenfalls am vorgestrigen Nachmittage von hier nach Bonn zum Besuche einiger Freunde begeben. (Rh. u. Moselztg.)

Trier, 6. Septbr. In Folge der wunderbaren Heilung der Gräfin Droste-Vischering hat sich die Sehnsucht nach der heil. Reliquie noch gesteigert und darum die zweiten Prozessionen die ersten an Größe weit übertreffen. Sehr viele Preßhafte, die sich mühselig hieher schleppen, ja nicht selten von den Ihrigen auf den Schultern die Marmorstufen hinangetragen werden, bemerkt man inbrünstig betend vor dem h. Kleide, und sie verlassen neugestärkt und zufrieden mit ihrem harten Loose das Ziel ihrer heißen Sehnsucht, mehr noch als dieses erlangte aber gestern wieder ein armer krüppelhafter Mann aus Bondebach das Glück, seine Krücke in der Nähe des Heiligthums aufhängen zu können. Daß solche Vorfälle großes Aufsehen erregen, läßt sich nicht denken, aber Thatsachen lassen sich nicht wegdemonstriren. (Rh. u. Moselztg.)

Deutschland.

München, 8. Septbr. Ihre Maj. die Königin von Preußen und Ihre kaiserl. Hoh. die Erzherzogin Sophie von Oesterreich sind diesen Nachmittag 3½ Uhr von Traunstein hier eingetroffen u. im Gasthof zum baierischen Hof abgestiegen, vor welchem schon früher eine Compagnie als Ehrenwache aufgestellt war. Unmittelbar nach ihrer Ankunft empfingen die durchlauchtigsten Frauen den Besuch II. kk. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzessin und nahmen später bei letzteren in der kgl. Residenz das Mittagsmahl ein.

Baden, 8. Sept. Die Sammlung „wichtiger Urkunden für den Rechtszustand der deutschen Nation," die in der „Bremer Zeitung" und nach dieser in der „Kölnischen Zeitung" vom 5. d. M. als bei Bassermann in Mannheim erschienen angekündigt ist, kann nicht, wie dort angegeben, aus dem literarischen Nachlasse J. L. Klübers, wenigstens nicht auf natürlichem Wege, entnommen sein; denn dieser Nachlaß ruht wohlverwahrt in den Händen des Sohnes und einzigen rechtmäßigen Erben des Verstorbenen, und ist — wir können es aus bester Quelle versichern — dem fraglichen Unternehmen nicht geöffnet gewesen.

(Karlsr. Z.)

Leipzig, 11. Sept. Schon gestern gegen Abend verbreitete sich hier das Gerücht von einer Feuersbrunst in Plauen, und heute eingegangene Nachrichten bestätigen leider, daß die vor einem Decennium in Folge eines Wolkenbruchs halb zerstörte Stadt wiederum von einem furchtbaren Unglück heimgesucht worden ist. Gestern Morgen gegen 3 Uhr ertönte durch die Straßen der Feuerruf, und das Feuer, was, so viel sich ermitteln lassen, bei einem Lackirer im Endengäßchen nahe am Steinwege zuerst ausbrach, griff in den in der Nachbarschaft befindlichen etwas alten Häusern so schnell um sich, daß kaum die Menschen vor den wüthenden Flammen sich schnell genug retten konnten. Die eingegangenen Nachrichten sind von der elften Stunde Vormittags datirt, und bis dahin waren das sogenannte Kloster, die Apotheke, ein Theil der Herrengasse, der halbe Steinweg und die Schulgasse mit dem neuen Schulgebäude bereits ein Raub der Flammen geworden. Noch wälzte sich das Feuer unaufhaltbar fort nach dem Schulberg und der Kirche, so wie nach der Neustadt hin, und man bangte selbst für die Post. (D. A. Z.)

Leipzig, 12. Sept. Ein aus Plauen vom 11. Septbr. datirtes uns zugekommenes Privatschreiben gibt die Zahl der am 10ten eingeäscherten Häuser auf 150 an, darunter die Frohnfeste und das Armenhaus. Gegen 400 Familien sind obdachlos geworden und mehrere haben Nichts als das nackte Leben gerettet. So weit man bis dahin die Einzelnheiten ermitteln konnte, sind 3 Menschen verunglückt. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht bekannt. (Nach einem andern Schreiben soll das Feuer durch die Unvorsichtigkeit eines Dienstmädchens in dem Hause eines Lackirers ausgebrochen, und Niemand dabei ums Leben gekommen sein.) (Aelt. Leipz. Z.)

Göttingen, 9. Septbr. Am heutigen Nachmittage fand hier eine allgemeine Zusammenkunft der, zu der morgen und übermorgen bevorstehenden dritten Haupt-Versammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung Angekommenen zu gegenseitiger Begrüßung statt. Abends 6 Uhr versammelten sich die Abgeordneten der Hauptvereine zur Legitimation, zur Wahl des Präsidenten (welche auf den Superintendenten Dr. Großmann fiel) und zur Bestimmung der Tagesordnung für den folgenden Tag. Dr. Großmann wies unter warmen, vor Allem Gott die Ehre gebenden und sodann die Weisheit des preußischen Monarchen und dessen edle Gesinnung und Fürsorge für ein einiges Deutschland und eine einige evangelische Kirche preisenden Worten, besonders darauf hin, daß Preußen die Hand zum Frieden und zur Vereinigung geboten. Sodann erklärte der Ober-Bürgermeister Krausnick aus Berlin, daß die Preußen die Vereinigung suchten und um freundliche Aufnahme bäten. Es sei von Sr. Maj. dem Könige eine Versammlung von Deputirten aus allen Provinzen nach Berlin berufen worden. Dieselbe habe sich für die Vereinigung ausgesprochen, die auch sofort die Genehmigung auf den Antrag des von jener Versammlung erwählten Vorstandes erhalten. Er las und überreichte das Antwortschreiben des Hrn. Ministers Eichhorn an den Letzteren, durch welches unter Anerkennung der Tendenzen des Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung und unter dem Ausdrucke eines lebhaften Interesses für denselben die königliche Genehmigung erfolgt war. Der Bürgermeister, Herr Krausnick, fügte hinzu, Se. Majestät der König wolle die Einheit Deutschlands und der evangelischen Kirche, sprach rühmende Worte und sodann angemessene Versicherungen und eine Aufforderung zum Vertrauen aus. Der Anrede folgte jubelnder Beifallruf. Dr. Großmann, wiederholt an die Wichtigkeit der Entscheidung Sr. Maj. des Königs von Preußen und des bevorstehenden Tages erinnernd, erklärte, daß jenes Schreiben mit ehrfurchtsvollem Dank in das Vereins-Archiv werde niedergelegt werden, und las ein Schreiben Sr. Majestät des Königs von Würtemberg an ihn, als den Präsidenten des Central-Ausschusses, überreicht durch den Hofprediger von Grüneisen, vor, in welchem der König unter Anderem sagt, er halte es unter den jetzigen Zeitumständen für doppelte Pflicht, freimüthig seine evangelische Gesinnung auszusprechen. Man kann denken, daß auch diese Vorlesung die lebhafteste Freude bei den Versammelten erregte. — Es wurden darauf die anwesenden Abgeordneten der Haupt-Vereine genannt. Für den zu Göttingen General-Superintendent Rettig, Mecklenburg-Strehlitz Konsistorialrath Lücke, Wiesbaden Kirchenrath Schulz, Dresden Ober-Hofprediger von Ammon, Leipzig Superintendent Siebenhaar, Altenburg Pastor Hempel jun., Waldeck Dr. Kurze, Darmstadt Hofprediger Zimmermann, Schleswig-Holstein und Lauenburg Dr. Lübker, Anhalt-Dessau Pastor Schubring, Bückeburg Kirchenrath Lorberg, Hildburghausen Ober-Konsistorialrath Nonne, Braunschweig Pastor Stöter, Hannover Pastor Flügge, Osnabrück Rektor Stüve und Landes-Oekonomie-Kommissar Staffhorst, Frankfurt a. M. Pfarrer König, Stuttgart Hofprediger v. Grüneisen, Karlsruhe Kirchenrath Ullmann

oder im (eingetretenen) Behinderungsfalle v. Grüneisen. Als Gäste willkommen geheißen wurden Abgeordnete von verschiedenen Vereinen, Konsistorialrath Bauer für Hildesheim und einige Andere. Als Abgeordete der preußischen Vereine kündigte Herr Krausnick an für die Provinz Brandenburg Bischof Neander, Prediger Jonas und sich selbst; für Preußen Dr. Voigt und Bürgermeister Krah aus Königsberg; für Posen Konsistorialrath Romberg aus Bromberg und Militair-Ober-Prediger Kranz; für Pommern Militair-Ober-Prediger Schulze und die Landräthe Graf von Schwerin und von Puttkammer; für Schlesien Professor Suckow und Justizrath Gräff; für Sachsen Ober-Landesgerichtsrath Eisenborn, Pastor Uhlig und Pastor Hildenhagen; für Westphalen Archivrath Erhard und Konsistorial-Assessor Daub; für die Rheinprovinz Oberlehrer Eichhoff, Kaufmann Moller und Direktor Wetzel. Aus Hessen-Kassel waren drei Abgeordnete erschienen: Ober-Appellations-Rath Elvers, Pfarrer Richter, Konsistorial-Rath Nettberg. Sie erklärten, daß die Genehmigung der kurhessischen Vereine mit Bestimmtheit erwartet werden dürfe, und wünschten zu hören und zu berichten. — Dr. Großmann kündigte an, daß nicht erschienen wären Abgeordnete der Vereine zu Hamburg, Bremen, Lübeck und ein paar anderer deutschen Gebiete, worauf Dr. Alt aus Hamburg das Wort nahm. Der Hamburger Verein sei erst sechs Monate alt, zähle erst 400 Mitglieder und habe aus Bescheidenheit nicht einen eigentlichen Abgeordneten senden wollen; man wolle Hamburgs unglückliche Schicksale und Verhältnisse bedenken, indeß glaube er das Beste für die Zukunft versprechen zu können. Als Mitglieder des Central-Vorstandes waren gegenwärtig die beiden Herren Großmann, Graf von der Recke, Propst Nielssen, Kirchenrath Meißner, Pfarrer Schrader, Pfarrer Sander aus Geismar. Für die schweizerischen Vereine war Professor de Wette erschienen. Er erkärte, daß dieselben leider Beschlüsse, seinen persönlichen Wünschen und Ansichten entgegen, gefaßt hätten, die einer organischen, jedoch nicht einer brüderlichen Vereinigung mit dem deutschen großen Ganzen entgegenständen. Nachzutragen ist hier noch, daß die preußischen Abgeordneten Anträge stellen werden, die ohne Zweifel durchgehen werden: auf Erleichterung der Statutenabänderung, jährliche Centralversammlungen, angemessene Vertretung, eine Aenderung des § 11 der Frankfurter Statuten. — Die beiden folgenden Tage werden hochwichtige in den Jahrbüchern der evangelischen Kirche sein. Diese Haupt-Versammlung muß noch bedeutender als die vorjährige erscheinen; der Anschluß der Preußen ist ein um so freudigeres Ereigniß, da sich über der großen Sache des Vereins schwere Wolken zusammengezogen hatten, nun aber die Entscheidung des Königs von Preußen unfehlbar Wankenden Sicherheit geben, drohenden Gegenwirkungen aus der Mitte der protestantischen Welt selbst die Macht nehmen, Ungewißheiten, Mißverständoisse und Mißdeutungen beseitigen wird. Alle Reden, welche wir heute vernahmen, athmeten evangelischen und nur evangelischen Geist, erinnerten an den Frieden und die Nothwendigkeit seiner Bewahrung. (D. A. Z.)

Hamburg, 3. September. Die französische Regierung hat in Hannover gegen den Staderzoll protestiren lassen. Dies kann nur, insofern er Schiffe der französischen Flagge betrifft, geschehen sein. Ob sie sich nur die Erhöhung, wie sie in Dresden abgeschlossen, oder den Zoll überhaupt nicht will gefallen lassen, verlautet nicht. Es soll mit Repressalien gegen hannoversche Schiffe in französischen Häfen gedroht worden sein.

Oesterreich.

* **Wien**, 11. Septbr. An unserer Börse hat sich seit Anfang der französisch-englischen Krisis in Hinsicht der Taitischen und marokkanischen Frage nur wenige Tage ein augenblicklicher Eindruck auf die Staats-Effekten und das Börsenspiel bemerklich gemacht. Alle besonnenen Spekulanten und Banquiers haben sich nicht irre machen lassen und stets an die Erhaltung des Friedens mit Zuversicht geglaubt. Sie thaten wohl daran, denn wie ist es glaublich, daß wegen der Königin Pomare, deren Besitzthum kaum einen reichen Maierhof in England oder Frankreich aufwiegt, oder selbst wegen Marokko Milliarden von Kapitalien aufs Spiel gesetzt werden sollen? Selbst ein Ehren-Punkt zwischen 2 Regierungen, die den Frieden erhalten wollen und aus einleuchtenden Gründen erhalten müssen, könnte schwerlich zu einem Kriege führen. Ueberdieß ist noch eine dritte Macht im Hintergrunde, die ihr Veto einlegen würde, und diese ist das Haus Rothschild, ohne welches, wir sagen es kühn, kein Krieg weder zu Wasser noch zu Land geführt werden kann. Wenn von dieser Seite die Donnerworte „Lähmung aller Industrie", oder gar „Banquerott" erschallt, dann hören alle diplomatischen Künste auf und das Schwerdt sinkt in die Scheide. Sollte aber England, um die industrielle Bewegung auf dem Continente zu hemmen, die Kriegs-Flamme absichtlich in Europa auflodern lassen, so hoffen wir von der Klugheit der Continental-Mächte, daß sie nicht in die Falle gehen, und England isolirt seinen Weg gegen Frankreich verfolgen lassen.

Die hiesigen größeren Spinnerei-Besitzer hatten die Absicht, Seiner Majestät ein motivirten Einschreiten für die Herabsetzung des bisherigen Einfuhr-Zolles auf rohe Baumwolle zu übergeben, da dieser Zoll von 1 Fl. 40 Kr. pro Centner, lange schon außer allem Verhältniß zu den seit seiner Stipulirung um mehr als 50 pCt. gesunkenen Baumwollenpreisen, jetzt um so drückender empfunden werde, wo eine so bedeutende Herabsetzung des Zolles auf Baumwollengarne erfolgt ist. Die Fabrikanten haben jedoch, dem Wunsche des Hof-Kammer-Präsidiums gemäß, die Ueberreichung dieses Einschreitens unterlassen, weil ihnen zugleich aufs bestimmteste die beruhigende Versicherung ertheilt wurde, daß eine Herabsetzung des Zolles für rohe Baumwolle bereits von der Hof-Kammer beschlossen und beantragt sei, daher auch unfehlbar demnächst in Wirksamkeit treten werde. (A. Pr. Z.)

Großbritannien.

London, 9. Septbr. Die Königin hat sich heute Morgen in Woolwich nach Schottland eingeschifft. Sir Robert Peel wollte sie begleiten, ist aber durch die plötzliche Erkrankung seiner Tochter daran verhindert worden. — O'Connell und seine Genossen sind am 6. Abends aus ihrer Haft entlassen worden. Der Erstere begab sich indeß am folgenden Morgen wieder in das Gefängniß zurück, um von dort in feierlicher Prozession durch den Lord Mayor und die Gewerke abgeholt zu werden. Eine Menge Demonstrationen zur Feier der Freisprechung des Agitators sind beabsichtigt. Unter Anderem sollte am 8. ein feierliches Te Deum unter den Auspicien des Erzbischofs von Dublin abgehalten werden. Die Ruhe ist in keiner Weise gestört worden.

Frankreich.

Paris, 8. Septbr. Man versichert, daß Ihre Majestät die Königin von Großbritannien Sr. Maj. unserem Könige vorgestern noch eine eigenhändige und selbst dringende Einladung zu der Reise nach London übersendet und ihm darin gemeldet habe, daß sie jedenfalls Ende dieses Monats von Schottland heimgekehrt sein werde. Se. Majestät der König hat darauf befohlen, die Vorbereitungen so zu treffen, daß am 4. Oktober die Abreise erfolgen könne. — Se. Maj. der König empfing gestern unter Andern auch den kaiserl. russischen Gesandten.

Der Constitutionnel enthält das Schreiben eines Offiziers am Bord des Jemappes auf der Rhede von Mogador vom 24. August, welches die gestrigen Nachrichten wiederholt und hinzufügt: „Ich glaube, daß man zur gänzlichen Sicherheit die Stadt oder wenigstens alle ihre Befestigungen in Besitz nehmen muß. Ohne dies werden wir zwar ganz gewiß auf der Insel bleiben, aber es wird von Zeit zu Zeit Menschenopfer kosten, was immer beklagenswerth ist, besonders wenn man die Gewißheit hat, daß diese Opfer die Sache selbst in keiner Art fördern. Die Regierung müßte zwei Regimenter und einige Artillerie und Ingenieure nach Suerah verlegen, das man sehr bald in einen guten Vertheidigungszustand versetzen könnte." Der Constitutionnel sagt dann weiter: „Diese Nachrichten sind durch die Dampf-Fregatte Asmodée, welche Mogador am 24. Aug. verließ und am 30sten von Cadix abging, wo sie eine Beobachtungs-Quarantäne überstand, so daß ein kgl. Ordonnanz-Offizier mit eiligen Depeschen sogleich landen und nach Paris abreisen konnte, überbracht worden. Man erzählte in Toulon, daß der Prinz von Joinville gemeint habe, unsere Verwickelungen mit Marokko würden ohne eine kräftige Demonstration zu Land und zur See nicht beendigt werden können, und daß er in Folge dessen sein Geschwader theilen wollte, so daß ein Theil auf der Westküste von Marokko bleiben, der Rest aber in Cadix stationiren solle. Am 3. Sept., sobald es der Tag erlaubte, spielte der Telegraph, um die Nachrichten, welche der Asmodée überbracht, nach Paris zu senden. Das Dampfboot der Castor, welches bereit war, nach der Levante abzugehen, erhielt Befehl, sich zum Abend für eine Reise nach Marokko gefaßt zu halten. Die traurigste Botschaft des Asmodée war aber die Meldung von dem gänzlichen Verlust der Dampf-Fregatte Grönland von 450 Pferdekraft, welche unter dem provisorischen Commando des Schiffs-Lieutenant Herrn Besson ihre erste Campagne machte. Der Asmodée hat 76 Mann der Besatzung des Grönland mitgebracht, darunter viele Verwundete und 7 Verwundete aus dem letzten Bombardement von Mogador. Man erfuhr auch durch den Asmodée, daß die drei von Brest abgegangenen Kanonenböte am 23. Aug. vor Mogador angelangt waren. In Toulon versicherte man, daß der Diadème, der Généraux und der Trident ausgerüstet werden sollten, um die Linienschiffe Suffren, Jemappes und Triton abzulösen, welche bei dem Angriff auf Tanger und Mogador bedeutenden Schaden gelitten haben und großer Ausbesserungen bedürfen. Die Fregatte Iphigenie war am Sonntag auf die Rhede gegangen." Die Sentinelle de la marine sagt, daß bei dem Abgange des Asmodée keine Verbindung zwischen der Flotte und diesem Schiffe stattgefunden hatte und es daher die Einzelnheiten des Gefechts vom 23. August noch nicht kannte. Es weiß blos, daß die Marokkaner den Kampf aufgegeben und sich zurückgezogen hatten. Uebrigens ist es klar, daß das Gefecht günstig ausgefallen ist. — Ein Bericht über den Verlust des Grönland (welcher mit unserm vorgestrigen Bericht übereinstimmend lautet) sagt, daß von dem Eigenthum der Mannschaft nichts verloren ging, sondern Alles aus dem Schiffe geräumt wurde. Der Prinz von Joinville war einer der Letzten an Bord und konnte nur durch wiederholtes Andringen des Kapitäns bewogen werden, das Fahrzeug zu verlassen. Der Toulonnais enthält ein Schreiben, welches, nach der Meinung des Constitutionnel, den Grund verräth, aus welchem die erste Depesche des Prinzen von Joinville nicht bekannt gemacht worden sei. Es heißt darin: „Herr Drummond hatte von der englischen Regierung gemessene Befehle, die Feindseligkeiten zwischen Marokko und Frankreich zu verhindern, damit das letztere durch seinen Sieg über Marokko nicht seine Macht über Algier befestige und Einfluß in Marokko gewinne. Der englische Gouverneur in Gibraltar war nicht in das Geheimniß eingeweiht, ging, verleitet von seinem feindseligen Charakter gegen Frankreich, nach Marokko, und suchte dem Kaiser den Glauben beizubringen, daß England nie einen Angriff Frankreichs auf Marokko, viel weniger eine Besetzung zugeben würde. Herr Drummond-Hay hatte indeß dem Kaiser einige Zugeständnisse abgezwungen, die auch dem französischen Generalkonsul v. Nyon genügten, so daß dieser erklärte, daß man auf jede kriegerische Demonstration verzichten könne. Dies trug er dem Prinzen von Joinville vor, der gern einen Strauß gewagt hätte, indeß Herr von Nyon beauftragte, kraft seiner Vollmacht, den Prinzen schriftlich, daß er mit seinem Geschwader Tanger verlasse. In demselben Augenblick aber kam das Dampfboot Etna mit den Depeschen des Marschalls Bugeaud, welcher erklärte, daß er genöthigt sei, die Initiative zu ergreifen, und dies bestimmte denn auch den Prinzen zum Angriff." — Auf der Insel Mogador befinden sich 500 Mann Artillerie, Ingenieure und See-Infanterie. Die Insel hat nur eine Stunde im Umfange und eine Kette von Kalkfelsen, an denen sich das Meer bricht, einiges Gesträuch und vielen Sand. Die acht Batterieen sind in schlechtem Zustande und haben keine Decken. Die Moschee ist das einzige Lokal, in welchem die provisorische Behörde eingerichtet werden kann. Das Wasser wird aus Cisternen gewonnen. Man erbaut bereits Magazine für die Lebensmittel, und bald wird die Zukunft der kleinen Colonie gesichert sein. — Am 28. August ist der Prinz von Joinville, am Bord des Pluto, nebst zweien Dampfbooten, darunter die Vedette, in Cadix angekommen. Die Fregatte Belle-Poule ist in Mogador geblieben, wo der Kapitän Hernoux den Oberbefehl führt. — Ein Offizier, welcher die am Isly erbeuteten Briefe des Kaisers von Marokko an seinen Sohn in Händen hatte, sagt, daß in einem derselben unter Anderm folgende Worte ständen: „Nun hörst Du, was diese königliche Schitana (Hexe, womit die Königin von England gemeint ist) mir anräth. Die ganze große Familie der Christenheit ist von demselben Fanatismus erfüllt!"

** **Paris**, 9. September. Die heutigen leitenden Artikel unserer Zeitungen sind fast widerlich. Das J. des Déb. trabt mit geschwungenem Säbel den geschlagenen Feinden nach und will dem National besonders noch einige Hiebe versetzen, weil dieser am Donnerstag gesagt, was übrigens alle Welt sagte und glaubte, daß Hr. v. Aubigny desavouirt worden sei. Das Blatt äußert dabei, daß sich England dabei beruhige, daß die französische Regierung ihr Bedauern und ihren Tadel über das Benehmen des Hrn. v. Aubigny ausspreche. Das ist aber eben, was die Opposition unter dem Ausdruck des Desavouirens mitbegreift. Der Constitutionnel ist natürlich mit der Ausgleichung der beiden Ministerien gar nicht zufrieden, und erfaßt Alles, was ihm nur zur Hand ist, um es gegen das Ministerium zu schleudern. Er nennt eben auch das Benehmen gegen Hrn. v. Aubigny eine Desavouirung und sagt unter Anderm: „Wir opfern Hrn. Pritchard, diesem ersten Minister eines galanten lächerlichen Frauenzimmers, diesem erbärmlichen Intriguant einen wackern und ehrenwerthen Offizier, welcher nur seine Pflicht gethan, wir zahlen einem Menschen, welcher die Insel gegen uns aufgeregt, welcher unsere Truppen umzubringen versucht, einem Menschen, den England selbst verachtet, eine Entschädigung. Diese neue Erniedrigung wird ein tiefes und schmerzliches Gefühl in den Herzen der Franzosen zurücklassen." Dann zählt der Constitutionnel Alles auf, was er dem Ministerium vorzuwerfen hat, wobei denn auch die ganze Besetzung der Marquesas- und Gesellschafts-Inseln Hrn. Guizot zum Verbrechen gemacht werden. Das Constitutionnel tobt: „Dieses Ungeschick, diese Schande, diese lächerlichen Fehler, diese Feigheit, diese unruhige Liebe zum Frieden um jeden Preis, dieser elende Eroberungskitzel, diese Unternehmungen gegen Felsen" &c., und so geht es eine Seite lang fort. — Der Courr. Fr. hält Abrechnung mit England, und legt hierbei ein förmliches Conto an. Frankreich zahlt für seine Beleidigung an England einen Tadel an Hrn. v. Aubigny und 25,000 Fr. für Pritchard, dagegen zahlt England für 4 Beleidigungen nichts; trotz dessen

ist Frankreich durch Guizots Vermittelung vollkommen zufrieden gestellt; späterhin kommen dann Stellen, die eben so leidenschaftlich wie die des Const. lauten, besonders wird der englische Gouverneur von Gibraltar Sir R. Wilson, der Pritchard von Marokko, heftig angegriffen. Der Commerce wird bei seinem Artikel, der besonders über die, Hrn. Pritchard zuerkannte Entschädigung spricht, doch wenigstens witzig. Er sagt: „Wenn Hr. Pritchard durch seine eigene Schuld Verluste gehabt hat, so kann er keine Entschädigung verlangen. Dies ist aber der Fall, denn er hat die Sicherheit der Insel angegriffen. Man kann doch nicht sagen, daß ihm die französischen Offiziere sein Geld oder seine Habseligkeiten abgenommen hätten. Er ist in Folge seiner Intriguen aus Taiti vertrieben worden, und verliert so sein Einkommen als Accoucheur der Königin Pomare, und die Geldstrafen, welche er von den verkäuflichen Sünden erhielt. Das sind seine Verluste, für welche ihn Hr. Guizot eine Entschädigung zugestanden hat. Die Abschätzung wird sehr schwer werden." Gal. Mess. sagt ein Paar Worte gegen den Courr. und meint, daß derselbe durchaus Unrecht habe, weil seine Beschuldigungen gegen Hrn. Wilson gänzlich ohne Grund seien. — Neue Nachrichten aus Marokko sind eigentlich nicht vorhanden. — Der Moniteur hat die Nachricht von dem Verlust des Grönland aufgenommen, schweigt aber wegen des neuerlichen Angriffs auf Suerah. Dagegen vervollständigt der Constitutionnel seine gestrigen Berichte und sagt, das Fort von Suerah, welches am 23. auf die Festung Mogador geschossen habe, sei bei der ersten Zerstörung der Batterieen vergessen worden. Die früher blühende Stadt sei nun gänzlich zerstört und ein von den Einwohnern verlassener Trümmerhaufen. Schon am 17., 18. und 19. habe man in der Stadt auf mehren Punkten Feuer ausbrechen sehen, was man auf Rechnung der Berbern geschoben, welche die Stadt plündern wollten und sich mit den Truppen des Kaisers herumschlugen. Nach einer anderen Mittheilung dieses Blattes hatte man bei der ersten oder zweiten Landung in Suerah eine Menge Kriegsmunition ins Meer geworfen, indeß doch 500 gefüllte und 500 ungefüllte Bomben erhalten und wie es scheint, mitgenommen, die ganz neuen Pulverfässer, welche man vorfand, hatten englische Etiquetten und waren vermuthlich erst einige Tage vor dem Erscheinen der franz. Flotte durch 2 englische Goeletten und 1 engl. Brigg, die von Gibraltar kamen, gelandet und verkauft worden. Die verloren gegangene Dampffregatte Grönland war eins der 4 ursprünglich für die Postverbindung mit Amerika gebauten sogenannten transatlantischen Dampfboote und war in Rochefort gebaut worden. Seine Maschine (von Hrn. Hallette) kostete 820,000 Frs. Eine Dampffregatte in vollständiger Ausrüstung wird auf 3 Mill. Frs. geschätzt, und so viel wird also der Verlust betragen. — Aus Gibraltar meldet man, daß am 28. von dem Mittelmeer kommend mehrere französische Kriegsschiffe gesehen worden seien, und man glaube, es seien dies die Fahrzeuge, welche vor Tunis gelegen hätten. Der Prinz von Joinville liegt wahrscheinlich noch in Cadiz, und wartet dort auf Antwort wegen seiner letzten Depesche. Das Dampfboot „der Castor" war mit Depeschen für den Prinzen aus Toulon abgegangen. Nach dem Const. wäre der Prinz nach Tanger gegangen. — Der Lieutenant Besson, welcher das verunglückte Schiff, den Grönland, befehligte, wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden. — Aus Oran meldet man, daß die Kabylen und Berbern unter den vom Isly flüchtenden Marokkanern ein großes Blutbad angerichtet hätten, was, wie es scheint, die alte Nachricht ist, überhaupt ist es mit den einzelnen Angaben über die neuerlichen Kriegsereignisse nicht recht in der Ordnung: das angebliche zweite Bombardement von Suerah erscheint dem ersten so ähnlich, daß hier eine bloße Datumverwechselung die ganze Nachricht gemacht haben kann. Auf die Börse haben übrigens die neueren Nachrichten nicht ungünstig gewirkt. Die Course stehen wieder so hoch, wie vor den Verdrießlichkeiten wegen Taïtis; die 3proc. sind in der vorigen Woche um 2 volle Procent gestiegen. — In Rouen wurden am 7. d. M. gleichzeitig die aus Paris kommende für England bestimmte Reiterstatue des Herzogs v. Wellington und die für die Stadt Ajaccio auf Corsica bestimmte Marmorstatue Napoleons gelandet, um auf andern Fahrzeugen wieder ihrer Bestimmung zugeführt zu werden. Es erregte ein eigenthümliches Gefühl, die alten Todfeinde hier wie Stein und Erz einander gegenüberstehen zu sehen. Uebrigens kam es zu einem kleinen Rangstreit zwischen den hohen Personen und es ward entschieden, daß der Napoleon zuerst ausgeschifft, der Wellington aber zuerst wieder eingeschifft werden sollte. Das Journal de Rouen bemerkt, indem es diese Nachricht mittheilt, daß der Hafenkommandant in großer Gefahr schwebe, desavouirt zu werden, weil er es gewagt, dem Napoleon vor dem Engländer den Vorzug zu geben, indem dies ein Ereigniß sei, welches das gute Einvernehmen zwischen den beiden Ländern stören könne. Für dieses gute Einvernehmen der beiden Völker giebt übrigens nachfolgende Notiz einen neuen Beweis. Am 3. Juni 1841 segelte der Wallfischer Roland, Capt. Lecozannet, nach der Südsee. Im Juli fand er auf hoher See das englische Schiff India in Brand und rettete die Mannschaft von 98 Personen, die er mit Aufopferung fast aller seiner Lebensmittel nach Rio Janeiro übersetzte. Dort wurde ihm Alles was er an Lebensmitteln aufgewendet, von der englischen Botschaft vollkommen entschädigt. Nichts desto weniger hat die englische Regierung dem Rheder auf seinen Antrag für den Zeitverlust, welchen das Schiff erlitten, wodurch seine Fischerei beeinträchtigt ward, 25,000 Frcs. Entschädigung und der Mannschaft außerdem noch 12,500 Frcs. Belohnung auszahlen lassen. Da wäre denn das Geld an Hrn. Pritchard bereits ersetzt. Aus Madrid meldet man vom 2. September, daß die Ferdinandsbank sich bereit gezeigt hat, ihren Vertrag wegen Vorstreckung des baaren Geldes auch noch weiter zu verlängern und namentlich für den September und Oktober 100 Mill. Realen zu zahlen. Mit dem spanischen Krieg gegen Marokko ist man noch keinen Schritt vorgerückt; es ist aber viel von den Friedensbedingungen die Rede, welche man Marokko abdringen will, namentlich soll es gestatten, daß sich die spanischen Präsidios (die spanischen Festungen an der marokkanischen Küste) von dem Festland aus mit Wasser und Brennholz versehen. — Aus Malta ist eine telegraphische Depesche vom 4ten September angelangt, welche nun Nachrichten aus Indien, namentlich aus Bombay vom 19. Juli ankündigt. Es giebt aber nichts Neues da, als der Aufstand eines bengalischen Regiments und der Verlust von etwa 80 Erntearbeitern und unregelmäßigen Reitern, die der Feind bei Schikapor überraschte. Die Ernte versprach übrigens vortrefflich zu werden. Lord Ellenborough erwartete in Calcutta die Ankunft seines Nachfolgers. — Nachrichten aus China vom 28. Mai zufolge, stand Sir H. Pottinger im Begriff, nach Bombay abzugehen. Die englisch-indische Post wird jetzt alle Monat 2 Mal hin und zurückbefördert. Der Transport von London durch Frankreich über Malta, Alexandrien und Suez nach Bombay dauert nicht mehr volle 5 Wochen und eben so ist es umgekehrt der Fall. — Aus Metz enthalten die Zeitungen fortwährend förmliche Kriegsbülletins über die von dem Herzog von Nemours geleiteten Manöver. Der Corsaire-Satan, denn diese beiden kleinen Blätter sind seit 2 Tagen in Eins verbunden worden, meint, daß der Prinz doch lieber statt durch die Zerstörung der Festungswerke von Metz die Truppen zu üben, einen viel nützlichern und unterrichtendern Angriff auf die Festungswerke von Paris machen möchte.

Spanien.

Madrid, 3. Sept. Heute begann hier die Wahlschlacht. Die Absolutisten fanden sich in den Wahlbureaux ein, scheiterten aber gänzlich. Die Bildung der Wahlbureaux fiel zu Gunsten der parlamentarischen (ministeriellen) Partei aus, mit welchen sich die Progressisten verbündet hatten, um die Bemühungen der Absolutisten zu vereiteln. Die Absolutisten (Carlisten) beabsichtigen, wenn sie bei den Wahlen Erfolg haben, die Anträge zu stellen: 1) daß es dem Don Carlos und seiner Familie gestattet werde, an jedem ihnen beliebigen Orte ihren Aufenthalt zu nehmen; 2) daß eine allgemeine Amnestie für alle politischen Parteien erlassen werde; 3) daß die Vermählung der Königin sofort entschieden und die Wahl ihres Gemahls der Genehmigung durch die Nation unterbreitet werde.

Portugal.

Lissabon, 3. Septbr. Es bestätigt sich, daß die Regierung unter Vermittelung des Papstes mit Dom Miguel wegen förmlicher Abtretung seiner Rechte gegen eine Jahresrente von 60 Contos (14,000 Pfd. St.), die vom Jahre 1834 an laufen soll, unterhandelt hat; hinzugefügt wird indeß, daß der Infant alle Vorschläge der Art auf das bestimmteste zurückgewiesen hat.

Belgien.

Brüssel, 8. Sept. Der Moniteur enthält folgende Ordonnanz: „Leopold, König der Belgier, allen Gegenwärtigen und Zukünftigen Gruß. Auf den Vorschlag unserer Minister des Innern und der Finanzen haben wir beschlossen und beschließen: Art. 1. Die Preußischen Schiffe sollen in den Belgischen Häfen kein anderes Tonnen- und Lootsengeld zahlen, als das, dem die Nationalschiffe unterworfen sind. Die Suspension der Vergütung des Scheldezolles ist bezüglich der Preußischen Schiffe wieder aufzuheben. — Art. 2. Der Zoll auf die zu Lande und zu Wasser einzuführenden Weine des Zollvereins ist auf 50 Cent. pr. Hektoliter für Wein in Fässern, und auf 2 Franks pr. Hektoliter für Weine in Flaschen herabgesetzt; die Verbrauchssteuer dieser Weine ist um 25 pCt. gemindert. — Art. 3. Der Eingangszoll auf die Seidenfabrikate des Zollvereins ist um 20 pCt. herabgesetzt. Unser Finanzminister ist mit der Ausführung des gegenwärtigen Beschlusses beauftragt. — Gegeben zu Brüssel, den 7. September 1844. — Leopold. Im Auftrag des Königs. Die Minister des Innern und der Finanzen. Nothomb. Mercier."

Italien.

Von der italienischen Grenze, 3. September. Von Seite des Hofs von Sardinien ist zu dem Entwurf eines zwischen Toskana, Modena und Lucca zum Behufe einer definitiven Berichtigung der Grenzen dieser drei Staaten, so wie zur nähern Bestimmung wechselseitiger Territorialverhältnisse zu schließenden Staats-Vertrags die Erklärung einer unbedingten Zustimmung erfolgt. Man wundert sich mit Recht über diesen Schritt Sardiniens, da es bei jenem Vertrage und dessen Bestimmungen durchaus nicht betheiligt ist. Noch mehr Befremden dürfte der Umstand erregen, daß der Hof von Turin vor kurzem gegen den Inhalt des Entwurfs wirklich Bedenklichkeiten erhoben hatte.

(A. A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 15. Septbr. Am 5ten d. wurde bei Oswitz der Leichnam eines jungen Mannes aus der Oder gezogen, in dessen Tasche ein Zettel gefunden wurde, der den Tag (den 27sten v. M.) angab, an welchem er sein Leben zu enden beschlossen hatte. Diesen Vorsatz hatte er, neben dem reumüthigen Bekenntniß eines begangenen Verbrechens, dem Pfarrer seines entfernten Wohnortes schriftlich angezeigt, der davon zwar sogleich Anzeige an die Gerichts-Behörde machte, deren Mittheilung aber hier erst eintreffen konnte, nachdem die That längst geschehen war.

Am 11ten wurde ebenfalls zu Oswitz in der Oder der Leichnam einer schon bejahrten gut bekleideten aber unbekannten Frau gefunden.

In der beendigten Woche sind (exclusive eines im Wasser todt gefundenen Mannes und einer Frau) von hiesigen Einwohnern gestorben: 21 männliche und 20 weibliche, überhaupt 41 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 8, an Altersschwäche 2, an Brandwunden 1, an Brechdurchfall 1, an Entbindungsfolge 1, an gastrischem Fieber 1, an Gehirnentzündung 1, an organischem Herzleiden 1, an Halsdrüsen-Entzündung 1, an Krebsschaden 2, an Krämpfen 6, an Lungenleiden 4, an Nervenfieber 1, an Schlag- und Stickfluß 2, an Unterleibskrankheit 2, an Wassersucht 5, an Zahnruhr 1, an Zitterwahnsinn 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 14, von 1 bis 5 Jahren 6, von 5 bis 10 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 1, von 30 bis 40 Jahren 3, von 40 bis 50 Jahren 7, von 50 bis 60 Jahren 4, von 60 bis 70 Jahren 3, von 70 bis 80 Jahren 2.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 881 Scheffel Weizen, 682 Scheffel Roggen, 68 Scheffel Gerste und 294 Scheffel Hafer.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 16 Schiffe mit Eisen, 22 Schiffe mit Raps, 2 Schiffe mit Butter, 6 Schiffe mit Kalksteinen, 5 Schiffe mit Steinkohlen, 8 Schiffe mit Ziegeln, 2 Schiffe mit Spiritus, 4 Schiffe mit Zink, 2 Schiffe mit Zinkblech, 2 Schiffe mit Weizen, 46 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Faschinen, 1 Schiff mit Bohlen, 1 Schiff mit Weizenmehl und 13 Gänge Bauholz.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 6 Hausacquirenten, 1 Apotheker, 1 Commissionair, 1 Töpfer, 1 Südfruchthändler, 1 Destillateur, 4 Tischler, 6 Schuhmacher, 1 Leinwandhändler, 2 Bäcker, 1 Uhrmacher, 1 Schankwirth, 8 Kaufleute, 2 Viktualienhändler, 2 Handelsleute, 1 Schmied 1 Lohnkutscher, 1 Buchbinder, 1 Tapezirer, 3 Fleischer, 1 Kretschmer, 1 Schlosser, 1 Böttcher, 1 Fuhrmann, 1 Mehlhändler, 1 Zwirnhändler.

Von diesen sind aus den preußischen Provinzen 48 (darunter aus Breslau 22), aus dem Herzogthum Sachsen-Meiningen 1, aus österreichisch Schlesien 1 und aus dem Herzogthum Gotha 1.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 17 Fuß und am Unter-Pegel 4 Fuß 8 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 8ten d. M. am ersteren um 3 Zoll und am letzteren um 6 Zoll gefallen.

> **Breslau**, 14. Sept. Vor einiger Zeit haben sämmtliche Studirenden der hiesigen kathol. theol. Fakultät dem Hrn. Regierungsbevollmächtigten eine Petition zur Beförderung an Se. Exc. den Minister Eichhorn übergeben, worin sie die komplete Besetzung der kath. theol. Lehrstühle an hiesiger Universität als dringendstes Bedürfniß hinstellen. Sie hätten die hohe Schule in der Erwartung bezogen, heißt es unter Andern, sich in den theologischen Wissenschaften eine gründliche, allseitige Durchbildung erwerben zu können. Hierin sähen sie sich nun getäuscht. Obwohl die wenigen kathol. theol. Professoren sich die möglichste Mühe gäben, so könne der Gesammtzweck der Studirenden — eine universelle theol. Bildung — doch nur theilweise erreicht werden. Denn was Encyclopädie der theol. Wissenschaften und Dogmengeschichte anbeträfe, so seien solche hier noch nie gelesen worden. Seit mehreren Jahren sei ferner der Lehrstuhl für Pastoral-Katechetik, Moral, theologisch-kanonisches Kirchenrecht vakant, was um so empfindlicher berühre, als obige Dis-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 217 der Breslauer Zeitung.

Montag den 16. September 1844.

(Fortsetzung.)

ciplinen gerade für die Mehrzahl der Studirenden, welche sich zur praktischen Seelsorge vorbereiteten, von größter Wichtigkeit sei. Wenn nun noch in Erwägung gezogen werde, daß die Kirchengeschichte, Symbolik, christliche Alterthümer, Patrologie und Homiletik theils gar nicht, theils nur von einem Privatdozenten, nicht aber von einem Ordinarius gelesen werde, so erscheine die Bitte um so motivirter, und die Studirenden glaubten um so eher an deren Gewährung, als doch die andern Fakultäten der hiesigen Universität vollständiger mit Professoren besetzt seien, obgleich sie — die Studirenden der kathol. Theologie — fast ein Drittheil sämmtlicher Studirenden betragen. Das ist der ungefähre Inhalt der Petition. Der Bescheid von Sr. Exc. dem Minister ist noch nicht eingegangen.

— Die Schlußbemerkung des Artikels über Richomme's Stich einer heiligen Familie von Raphael (in Nro. 213 der Bresl. Zeitg.) hat Seitens des Herrn Karsch eine von der höchsten Empfindlichkeit zeugende Entgegnung (in Nr. 216) hervorgerufen, auf welche wir im Interesse der Leser, näher einzugehen verzichten, indem, was wir wollten, zugleich erreicht worden ist. Hr. K. verspricht in „dankbarster Anerkennung" unserer betreffenden Zeilen, von jetzt an, „stets eine Correctur dergleichen Annoncen (wie er veröffentlicht) vornehmen" zu wollen, — ein Vortheil zunächst für den Hrn. Setzer, sofern dann Blößen, welche die Inserate in beiden hiesigen Zeitungen gleichmäßig aufwiesen, wie Rischomme, Misée u. s. f. von dem Einsender fortan nicht als „Druckfehler" entschuldigt zu werden brauchen; ein Vortheil aber auch für das gesammte Publikum, weil dasselbe, um nur bei der letzten*) Anzeige stehen zu bleiben, nicht weiter durch „sachkundige" Raisonnements behelligt werden dürfte, wie folgendes: „Beide (unvollendete) Stiche gehören zu den klassischen Blättern, sowohl in Beziehung auf den Stich, wie auf die Malerei, als vielberühmtes Original obigen Meisters (Raphael's)"! — Außerdem verheißt auch Hr. K., ferner nicht, wie er allerdings zuweilen gethan, sein Urtheil seinen Anzeigen einverleiben, sondern „die Kritik in Zukunft überhaupt dem gebildeten Publikum überlassen" zu wollen. — Freilich ein kleiner Widerspruch, wenn man einige Zeilen vorher liest: „Kritik gebührt überhaupt den Männern der Wissenschaft, welche, was Kunst anbelangt, vielfache Kunststudien und Kunstanschauungen dazu berechtigen." — Wie verhältnißmäßig wenige Mitglieder der gebildeten Kreise werden sich in richtiger Selbstschätzung solchen Kunstrichtern beigesellen wollen! Aber wir vergessen, daß Hr. K. in seiner eigenen beschämenden „Sachkunde" einem jeden Individuum desjenigen Publikums, für welches, wir wiederholen es, seine Anzeigen „doch zunächst und zumeist bestimmt sind," zumuthet, es müsse wissen, daß Gerhard Edelink die und die Raphaelsche heilige Familie in Kupfer gestochen! — Alles zusammengenommen, hat somit unser Artikel, wie wir wünschten, der Sache gedient: um diese allein war es uns zu thun, nicht um Persönlichkeiten, welche Hr. K. ganz unersprießlicher Weise in eine Angelegenheit hineinziehen will, bezüglich deren von unserer Seite dieses Wort das letzte ist und bleiben wird. * —

Astronomisches.

Freunden der Sehenswürdigkeiten am Himmel die Nachricht, daß der neue Komet in der verwichenen Nacht, bald nach der Mitte derselben, in etwa 10°30′ gerader Aufsteigung und 13°27′ südlicher Abweichung; mithin in einem sehr stumpfwinklichen, fast gleichseitigen Dreiecke mit η und β (Deneb Kaïtos) im Walfisch — rechts unter dem erstern, links über dem letzteren — aufgefunden worden ist. Leider verhinderten Wolken die Vollendung der ersten angefangenen, genauen Ortsbestimmung.

Hiernach scheint er seinen Lauf in nordöstlicher Richtung zu nehmen und zwar merkwürdiger Weise in der Nähe seiner Opposition rechtläufig. Erst nach mehrmaliger Beobachtung desselben läßt darüber sich mehr sagen, so wie über die anscheinend längere Dauer seiner Sichtbarkeit.

Er ist dem unbewaffneten Auge nur sichtbar, wenn dieses sehr scharf ist. In Fernröhren erscheint der kleine nach NW. gerichtete Schweif sehr deutlich.

Breslau, den 15. Septbr. 1844. v. B.

Liegnitz, 14. September. Das heutige Amtsblatt der hiesigen königlichen Regierung enthält folgende Bekanntmachungen: 1) Von Sr. Majestät unserm Allergnädigsten Könige und Herrn zu einer andern dienstlichen Stellung berufen, habe ich heute die bisher mir anvertraut gewesene Leitung der Geschäfte bei hiesiger königl. Regierung meinem Amts-Nachfolger, dem Herrn Regierungs-Präsidenten v. Witzleben übergeben. Indem ich dieses zur Kenntniß des Departements bringe und aus meinem bisherigen Verhältniß ausscheide, ist meinem Herzen die Erklärung Bedürfniß, wie ich einen Wirkungskreis, welcher 13 Jahre meine regste Theilnahme in Anspruch genommen, nur mit Schmerz verlasse. Möge Gott den schönen Landestheil, dem ich seither meine Sorgfalt gewidmet, vor jedem Unglück bewahren und in allen Beziehungen wahrhaft gedeihen lassen, und möge dereinst mir die freudige Ueberzeugung werden, daß mein Andenken bei Behörden und Einsassen nicht ganz erloschen ist. Liegnitz, 6. September 1844. Der bisherige Regierungs- und jetzige Consistorial-Präsident. Gr. zu Stolberg. — Am 30. v. Mts. ist die bei dem Gärtner Prüfer in Laubegast, Freistädter Kreises, als Hütemädchen in Dienst stehende 14jährige Anna Rosine Boberska in einem Graben der städtischen Hutung bei Schlawa ermordet vorgefunden. Der Mörder hat bis jetzt nicht entdeckt werden können, doch ruht der Verdacht auf einem in jenen Tagen in dortiger Gegend bemerkten fremden Manne, wahrscheinlich einem entsprungenen Militärsträflinge, welcher auch einige Hütekinder um Brot angesprochen. Von Seiten der betreffenden Behörden sind zwar wegen Ergreifung des Verbrechers alle erforderlichen Maßregeln getroffen; bei der Gemeingefährlichkeit desselben ist es jedoch von großer Wichtigkeit, seiner sobald als möglich habhaft zu werden und wird daher demjenigen, welcher die Entdeckung und Verhaftung des Thäters herbeiführt, hiermit eine Belohnung von 50 Thlr. ausdrücklich versprochen. Liegnitz, den 11. September 1844.

Neusalz, 12. Sept. Wie ein Eisenbahnunternehmen ganz im Stillen vorbereitet werden kann, um dann plötzlich ins Leben zu treten, das kann man in unserm kleinen Neusalz mit vieler Behaglichkeit und im Vorgefühl der künftigen Schnellreisen betrachten. Doch ich will ab ovo anfangeu. Unterm 31. März d. J. erließ das Comitée für das Unternehmen einer Eisenbahn-Verbindung zwischen Bunzlau und Neusalz ein gedrucktes Projekt zu derselben, Behufs der Verbindung der Stadt Neusalz und der unterhalb Glogau an der Oder gelegenen Städte und Gegenden mit dem Gebirge, der Oberlausitz, Böhmen und Sachsen, resp. der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn bei Bunzlau. Die projektirte Linie der Bahn sollte bei Bunzlau beginnen und von dort aus den Boberlebach bei dem Dorfe Eichberg und den Sprottafluß bei Sprottau überschreitend, über Sprottau nach Neusalz führen. Das Anlagekapital war auf 1,500,000 Thlr. bestimmt, und bereits vollständig gezeichnet, die Vorarbeiten hatten begonnen und der Eutwurf schien zur Wirklichkeit übergehen zu wollen, als das bekannte Gesetz vom 24. Mai d. J. dem Ganzen einen unerwarteten Stoß versetzte. Das Unternehmen schwankte — es mußte fallen gelassen werden. Das Projekt hatte aber die Bahn zu einem andern mit dem früheren nicht in Verbindung stehenden gebrochen. Der Ober-Ingenieur Achilles begann im Juli d. J. die Nivellements zu einer von Neusalz ausgehenden, der Niederschlesisch-Märkischen Hauptbahn in der Gegend von Sprottau sich anschließenden Zweigbahn. Der jetzt hier domicilirende Direktor der „interimistischen Verwaltung der Neusalz-Sprottauer Eisenbahn", Dr. Freiberg aus Berlin, leitete die übrigen hierauf Bezug habenden Geschäfte ein, und es steht nun bis auf die noch zu erwartende definitive Ministerial-Concession und die Allerhöchste Genehmigung fest, daß von Neusalz eine Eisenbahn bis Sprottau gebaut wird, welche noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden soll. Der hiesige Bahnhof kommt westlich von der Stadt Neusalz, dicht an die Freistädter Straße zu stehen, die Bahn selbst wird, dem Vernehmen nach, von Neusalz nördlich, der Straße von Neusalz nach Freistadt zu ziemlich parallel mit derselben bis N.-Siegersdorf, Freistadt an der Mitternachtseite berührend, vor Ober-Siegersdorf in nordwestlicher Richtung den Siegersdorfer Bach überschreitend, geführt, von wo aus dieselbe durch das Terrain begünstiget, in ziemlich grader Richtung bis Sprottau geht. Von Aktienzeichnungen kann in Folge des oben allegirten Gesetzes für jetzt nichts verlauten, obwohl es bei der augenscheinlichen Rentabilität der Bahn an diesfälligen Nachfragen nicht gefehlt hat. Die eigentlichen Unternehmer sind offiziell bis jetzt nicht bekannt; einem ziemlich wahrscheinlichen Gerüchte zufolge sollen dieselben aber aus einigen Berliner Banquiers bestehen.

(Beuth. Anz.)

Breslau, 24. September. (Anstellungen und Beförderungen im geistlichen Stande.) Der bisherige Pfarradministrator Franz Hannig in Giesmannsdorf bei Landshut versetzt nach Camöse, Kr. Neumarkt. — Der bisherige Caplan Robert Scholz in Blumenau bei Bolkenhain als Pfarradministrator in Giesmannsdorf. — Der bisherige Lokal-Caplan Franz Gomulka in Kochanówitz, Kr. Lublinitz, zum Pfarradministrator daselbst. — Der bisherige Caplan Jakob Zemanek in Rauden in O.-S. zum Pfarradministrator in Lubetzko dess. Kr. — Der bisherige Caplan Eduard Lustig in Jauer bei Ohlau, als Pfarradministrator in Zobten am Bober. — Der Archipresbyteriats,- Schulen-Inspections- und bisherige Pfarrverweser Leopold Pelldram in Warmbrunn z. Pfarrer daselbst. — Der bish. Pfarrverweser Peter Metzner in Dittmannsdorf bei Schweidnitz, als solcher in Michelsdorf bei Landshut. — Der bisherige Caplan Augustin Scholz in Langenbielau als Pfarradministrator in Dittmannsdorf. — Der bisherige Caplan Joseph Graupe in Krehlau bei Winzig, versetzt nach Zobten am Bober. — Der bisherige Caplan Robert Philipp in Hohenfriedeberg bei Striegau, versetzt nach Gostitz bei Patschkau. — Der bisherige Caplan Karl Steinig in Puschkau bei Striegau versetzt nach Hohenfriedeberg. — Der Weltpriester Herrmann Neugebauer als Caplan in Puschkau. — Der bisherige Caplan Franz Guttsche in Warmbrunn versetzt nach Blumenau bei Bolkenhain. — Der bsherige Pfarradministrator Franz Otto in Camöse, Kr. Neumarkt, versetzt als Kreisvicar nach Lossen b. Trebnitz. — Der bisherige Caplan Karl Gafron in Gostitz versetzt als dritter Caplan nach Naumburg am Queis. — Der Weltpriester Alois Altmann als Caplan in Langenbielau. — Der Weltpriester Ferdinand Götz als Caplan in Jauer bei Ohlau. — Der bisherige Schuhlpräfect Ignatz Wieffe in Frankenstein als Localcaplan in Brandenburg a. d. H. — Der Caplan Karl Schebera als provisorischer Pfarradministrator in Polnisch Wartenberg. — Der Weltpriester Ferdinand Neugebauer als Caplan in Warmbrunn. Der bish. Pfarradministrator Amand Mählich in Hermsdorf bei Neisse, als Pfarrer daselbst. — Der bisherige Caplan bei der Pfarrkirche ad St, Mariam zu Breslau, Eduard Kammhof, als Curatus bei der Pfarrkirche ad St. Adalbertum das.; dagegen in dess. Stelle als Caplan der Weltpriester und Dr. theol. Franz Lorinser. — (Im Schulstande.) Der bisherige int. Schullehrer Gustav Dittrich in Grosen, Kr. Wohlau, zum wirklichen Schullehrer daselbst. — Der zeith. Adjuvant in Kostenblut, Eduard Schramm, als Schullehrer und Organist in Preichau, Steinauer Kr. — Der bish. int. Lehrer in Kostellitz, Kr. Rosenberg, August Liwowsky, zum wirklichen Schullehrer und Organisten daselbst. — Der Cand. Karl Heidler als Adjuv. in Birkenrück, Kr. Bunzlau — Der bisherige das. Adjuv., Traugott Riedel, versetzt nach Günthersdorf desselben Kr. — Der Cand. Emanuel Stephan als zweiter Adjuv. in Kalkau, Kr. Neisse, — Der bisherige Adjuvant Ignatz Langer als vierter Lehrer an der Stadtschule in Ziegenhals. — Der bisherige Adjuvant Karl Hannack in Kamnig, Kr. Grottkau, zum Schullehrer in Dürr-Kunzendorf, Kr. Neisse. — (Todesfalle.) Den 28. Juli starb der dritte Lehrer an der Stadtschule in Ober-Glogau, Johann Seichter, auf seiner Rückreise aus dem Bade Carlsbrunn, zu kaiserlich Olbersdorf an der Lungenlähmung. — Den 13. Aug. starb bei seinen Eltern zu Hennersdorf, Grottkauer Kr., der früherhin zu Lobendau angestellt gewesene Adjuv. Augustinus Hildebrandt in einem Alter von 23 Jahren an Lungenschwindsucht.

(Schles. K.-Bl.)

(Personalveränderungen im Bezirke des Ober-Landes-Gerichts zu Glogau pro August 1844.) Befördert: der Land- und Stadtgerichts-Direktor und Kreis-Justiz-Rath Hirschfeld zu Goldberg ist zum Rath bei dem Oberlandesgericht zu Marienwerder Allerhöchst ernannt worden; dem Oberlandesgerichts-Assessor Böhm ist dei dem Land- und Stadt-Gericht zu Ottmachau eine etatsmäßige Assessorstelle verliehen worden. — Entlassen auf ihr Ansuchen: der Oberlandesgerichts-Assessor Grodke und der Oberlandesgerichts-Referendarius Hoffmann sind auf ihr Ansuchen aus dem unmittelbaren Staatsdienste, mit Vorbehalt ihres bisherigen Ranges, Titels, so wie des Wiedereintritts entlassen worden. — Gestorben: der Oberlandesgerichts-Auskultator Dalitz.

Die Königl. Regieruug bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß der zu Goldberg verstorbene Schmied Friedrich Wilhelm Steinberg in seinem Testamente: der dor igen Almosen-Kasse 25 Rthlr. und dem dortigen Institut zur Erziehung sittlich verwahrloster Kinder 25 Rthlr., der zu Gierschdorf, Hirschberger Kreises, verstorbene Bauer und Bleicher Rudolph der Orts-Armen-Kasse ein Legat von 50 Rthlr., die zu Görlitz verstorbene Viktualienhändlerin Junghans in ihrem Testamente der dortigen Waisenhaus-Kasse 5 Rthlr. und der Armen-Kasse 3 Rthlr., die zu Görlitz verstorbene verwittwete Müllermst. Adam in ihrem Testamente der dortigen Armenhaus-Kasse 3 Rthlr., die zu Breslau verstorbene Jungfrau Maria Magdalena Sagaur in ihrem Testamente der Armen-Kasse der evangelisch-reformirten Gemeinde zu Glogau ein Legat von 50 Rthlr. ausgesetzt hat.

Mannigfaltiges.

†† Unter der unbezwinglichen Masse von Unterhaltungsschriften, mit welchen der Buchhandel das Publikum von Zeit zu Zeit überschüttet, und welche besonders jetzt wieder in dedrohlichem Grade überhand nehmen, zeichnen sich die „Nachgelassenen Schriften von Ludwig Börne" vortheilhaft aus, weil sich in ihnen wieder jene Tiefe und Energie der Gesinnung kund giebt, durch welche dieser vorzugsweise politische Schriftsteller vielleicht alle seine Zeitgenossen weit überragte. Die Sammlung enthält Briefe und vermischte Aufsätze aus den Jahren 1819—1822, und gibt manchen dankenswerthen Beitrag zu einer Biographie des Mannes, dem trotz der Bewunderung seiner Zeit fast kein Schimpf erspart worden ist, mit welchem man seinen Charakter zu beflecken suchte. Es ist nicht zu leugnen, daß die Redaktion in der Auswahl der einzelnen Briefe, von denen ein großer Theil für das Publikum gar kein Interesse hat, mit größerer Sorgfalt hätte verfahren können, aber für diese vorübergehende Langeweile wird der Leser durch eine Menge je-

*) Unsere Schlußbemerkung bezog sich keineswegs auf diese allein, sondern ausdrücklich auf die von Hrn. Karsch über die Museumsbilder überhaupt erlassenen Anzeigen.

ner kleinen gemüthlichen Züge und geistreichen Urtheile entschädigt, durch welche sich Börne eben so beliebt als furchtbar zu machen wußte. Sein Verhältniß zu seinem diplomatischen Vater, zu der bekannten Frankfurter Freundin und den Vertretern der damaligen Tagesliteratur wird mit lebhaften Zügen geschildert, und erhält manche Aufklärung, ohne welche Vieles in seinem Lebenslauf dunkel und zweideutig bleibt. Nicht minder interessant sind die kurzen, meist treffenden Bemerkungen über einzelne Persönlichkeiten, welche schon damals und auch jetzt wieder von sich sprechen zu machen wußten. So sagt er z. B. von Arndt, welchen er in Bonn besuchte: „Ein tüchtiger Mann! Aber mit seiner Staatsweisheit, auch mit der des Görres, kann ich mich nimmer und nimmer befreunden. Gediegene Menschen, aber nicht zu hämmern, Religion — was sie so nennen — bis ins Salzfaß. Nichts Griechisches in ihnen — Heiligenschein, Goldgrund, eckige Figuren. Franzose und ruchlos ist ihnen so gleichbedeutend, wie zwei und zwei. Alles soll fest begründet sein, nichts Wandelbares: darum graben sie nach allen tiefen Wurzeln, darum lieben sie das historische Recht, nicht das lebendige, frische, das täglich neu — nicht geboren, aber gestaltet wird. Wenn sie herrschten, stünde es schlimm mit der deutschen Sache." — „Görres ist einige vierzig Jahre alt, aber jugendlicher und lockerer Haltung. Lämmermeyerischer können Sie sich nichts denken. Zerrissene Stiefel, bestaubter, altdeutscher Rock, ohne Weste, die nackte Brust durch's auseinander geworfene Hemde zeigend. Er, so gekleidet; Schleiermacher, klein mit schon grauen Haaren" u. s. w. — Von Schlegel sagt er: „Er ist artig, spricht aber sehr langweiliges und unbedeutendes Zeug. Schleiermacher erzählte mir, daß, als er in Jena mit den Brüdern Schlegel studirt, eines Abends Friedrich eine kluge Bemerkung gemacht. „„Der Einfall ist göttlich"", sagte Wilhelm, „„ich will ihn dir abkaufen."" Fr. erwiederte, er brauche gerade ein Nachtkamisol und so ward der Handel geschlossen. Der Käufer ließ auch wirklich später den Gedanken unter seinem Namen drucken." — Die bekannte Abneigung gegen Göthe, dessen dichterischer Virtuosität er übrigens alle Gerechtigkeit zollt, gibt sich an mehren Stellen sehr bitter zu erkennen. Wir erfahren bei dieser Gelegenheit zugleich, daß der Dr. Clemens zuerst Göthe als den „Dichter der Wahrheit" charakterisirte — ein Ausspruch, auf welchen sich ein schlesischer Göthe-Erklärer als seine Entdeckung nicht wenig zu gute thut.

— (Braunschweig.) Am 8. September hat der letzte Eisenbahnzug von Magdeburg einen bedeutenden Unfall erlitten, der gleichsam nur durch ein Wunder kein Menschenleben kostete. Die Lokomotive kam von den Schienen und wühlte sich tief in den Sand ein; sie selbst litt bedeutenden Schaden, der ihr folgende Packwagen und der erste, glücklicher Weise unbesetzte, Personenwagen zertrümmerten gänzlich, ohne daß der im Packwagen befindliche Packmeister auch nur den geringsten Schaden erlitten hätte, und mehrere andere Personenwagen wurden auf die Seite gestürzt. Man schätzt den Schaden vorläufig auf 10,000 Thlr. Seltsam bei diesem Unfalle ist es, daß zwei Herren und eine Dame, welche den ersten Personenwagen bereits betreten hatten, denselben, weil er übrigens unbesetzt war, wieder verließen und in einem anderen Wagen Platz nahmen, wodurch sie einem wahrscheinlichen Tode entgingen. — Ueber den vorstehend erwähnten Unfall meldet die Hannoversche Zeitung fast gleichlautend Folgendes aus Hannover vom 10. September: „Der Dampfwagenzug von Braunschweig, welcher gestern Abend 9 Uhr hier hätte eintreffen sollen, ist erst spät in der Nacht angekommen, und hat weder Personen noch Güter von der Magdeburg-Braunschweiger Eisenbahn mitgebracht. Die Veranlassung ist ein Unfall, welcher den Magdeburger Dampfwagenzug in der Gegend von Jerxheim, der ersten Station im Braunschweigischen, betroffen hat. Wie man vernimmt, ist in Folge einer Vernachlässigung eines Bahnwärters, welcher die Schienen einer Nebenbahn nicht angezogen hatte, die Lokomotive aus dem Gleise gekommen und umgestürzt; ein unmittelbar hinter der Lokomotive befindlicher Packwagen und der darauf folgende Postwagen sollen zertrümmert, die Personenwagen aus dem Gleise gekommen, und zwei derselben beschädigt sein. Menschenleben wären, Gott Lob, nicht verloren; nur einige Personen hätten leichte Beschädigungen erhalten. Um 2 Uhr heute früh ist der Zug in Braunschweig angelangt. Der schuldige Bahnwärter soll die Flucht ergriffen haben.

— Der Const. läßt sich aus Brescia folgende, wenn sie wahr ist, interessante Anekdote melden. Es starb dort vor 20 Jahren ein reicher Mann, der ein Vermögen von über 600,000 Fr. hinterließ, aber im Testament bestimmt hatte, daß die Interessen desselben 20 Jahre lang zum Kapital geschlagen werden, und dann über das Ganze nach einem erst zu dieser Zeit zu eröffnenden Codicil verfügt werden solle. Der Tag der Eröffnung war jetzt gekommen, und es fand sich, daß der Erblasser 200,000 Fr. einigen milden Stiftungen vermachte; andere 200,000 Fr. bestimmte er einer natürlichen Tochter und den Ueberrest einem natürlichen Sohne, die er von verschiedenen Müttern hinterlassen hatte, ohne daß diese von einander wußten. Es fand sich aber seltsamerweise, daß diese beiden einander kurz zuvor geheirathet hatten, da sie ihr geschwisterliches Verhältniß nicht kannten. Die Ehe ist sogleich getrennt worden; die Frau hat sich in ein Kloster begeben. Die Sache schwebt vor der Entscheidung des Papstes, der die Ehe wahrscheinlich annulliren wird. Es wäre aber gewiß sehr viel vernünftiger und natürlicher, sie in diesem Falle zu bestätigen, da das, was sich mit Grund gegen die Ehe so naher Blutsverwandten sagen läßt, in dem hier obwaltenden Verhältniß ganz wegfällt.

— Die Merseburg. Regierung macht ein Ereigniß bekannt, das großes Unglück anrichten kann: es ist nämlich von einem Transport von Merseburg über Querfurt, Sangerhausen und Nordhausen nach Kassel ein Faß Arsenik, 1 Ctr. schwer, freilich mit der Aufschrift „Gift" versehen, verloren gegangen. Dem Finder wird eine Belohnung von 10 Thlrn. zugesichert.

— Am 14. Juni brannte im Forstrevier Zossen, ungeachtet der schnellen Hilfe, welche die Einwohner der benachbarten und selbst sehr entfernter Gemeinden, unter den Anordnungen des Hofmarschalls von Rochow auf Stülpe leisteten, eine Waldstrecke von 116 Morgen nieder. Da mit ziemlicher Sicherheit eine Brandstiftung vermuthet wird, so hat die k. Regierung zu Potsdam eine Belohnung von 100 Rthl. für die Ermittelung der Thäter ausgesetzt.

— Ein Landmann aus dem Dorf Alle, im Canton Bern, entdeckte vor einigen Tagen in einem Spinde, welchen er bei der Versteigerung des verstorbenen Ortspfarrers gekauft hatte, in einem verborgenen Fach 15,000 Frs. Statt sich dieses Geld anzueignen, stellte er die Summe den rechtmäßigen Eigenthümern zu. Der ehrliche Mann verdient, daß sein Name bekannt werde: er heißt Joseph Hubler. (Auch Karlsruhe hat ein solches Beispiel von Uneigennützigkeit aufzuweisen. Nach dem Tode des vorigen Großherzogs Ludwig wurde dem zeitigen Cabinetsschlosser Weiß, damals noch Geselle, zur Reparatur ein Schreibpult übergeben, worin er ein verborgenes Fach und darin mehrere Rollen Gold fand, welche er, ohne einen andern Rechtsverständigen als sein Gewissen zu Rathe zu ziehen, sogleich der gehörigen Behörde einhändigte.)

Auflösung des Logogriphs in der vorgestrigen Zeitung:

Hecht — echt.

Handels-Bericht.

Breslau, 14. Septbr. Wir hatten am Getreidemarkte wieder eine sehr ruhige Woche, indessen hielten sich die Preise dadurch, daß die wenigen guten Partieen, welche angeboten wurden, für den Consum willig Nehmer fanden. Behalten die von Auswärts eingehenden Berichte noch in künftiger Woche ihre flaue Tendenz, so ist nicht zu zweifeln, daß auch hier die Preise, besonders von Weizen, wieder einen namhaften Rückschritt machen. Auf allen Märkten, wohin wir mit unserem Absatz von Weizen angewiesen, stellte sich der Werth dieser Kornart in den letzten Tagen noch unter den hiesigen Notirungen, und ist auch bei den durchgehends starken Vorräthen auf eine baldige Besserung nicht zu rechnen.

Alter weißer Weizen wurde mit 45—49, neuer mit 43—46 Sgr., alter gelber mit 39—44, neuer mit 36—42 Sgr. bei Kleinigkeiten bezahlt.

Roggen à 30—32 Sgr. zu haben.

Alte Gerste war mehr gefragt und erreichte mitunter bis 30 Sgr., neue, welche meist durch Nässe an Farbe verloren, bedang selten über 26 Sgr.

Alter Hafer gilt 17—18 Sgr, neuer 15—16 Sgr. pro Scheffel.

In weißer Kleesaat wurde wenig gehandelt, doch behauptete sich deren Werth. Sobald die verschlossenen Parthieen, welche diesen Monat abgeladen werden müssen, complettirt sein werden, dürfte der Preis wohl wieder nachgeben. Beste Waare holte $12\frac{1}{2}$—$12\frac{3}{4}$ Thlr., geringere nach Qualität $8\frac{3}{4}$—12 Thlr. Einzelne Parthien von neuer rother Saat in mittelmäßiger Qualität wurden auf 11—$11\frac{1}{2}$ Thlr. gehalten.

Für tadelfreie Rapssaat finden sich à 71—73 Sgr. willig Käufer, dagegen ist beschädigte Waare à 66—70 Sgr. vergeblich angeboten. Rübsen unverändert.

Rohes Rüböl, sehr wenig umgesetzt, 10—$10\frac{1}{6}$ Thlr. pro Ctr. zu notiren.

Für Spiritus à 80 pCt. wird $6\frac{1}{4}$ Thlr. pro Eimer bewilligt.

Zink loco $6\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt.

In Fonds war wenig Veränderung. Pol. Pfandbriefe alte 4 pCt. $96\frac{1}{4}$ Geld, neue 4pCt. $95\frac{5}{6}$ bez. und Geld. Partial-Loose à 300 Fl. 95 Geld, desgl. à 500 Fl. $94\frac{1}{2}$ Br.

P. S. **London**, 6. Septbr. Getreide sehr flau; Weizen 4—5 Sh. niedriger angeboten. Der Zoll dafür ist auf die höchste Stufe gestiegen.

Amsterdam, 6. September wird Weizen ganz ohne Käufer angegeben; Rüböl war $1\frac{1}{4}$ Fl., Rapssaat $1\frac{1}{2}$ Lvl. zurückgegangen.

Breslau. In der Woche vom 8. bis 14. September sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 6,600 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 3,792 Rthlr.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 8. b. 14. September 7,059 Personen befördert. Die Einnahme betrug 3,762 Rthlr. 12 Sgr. 11 Pf.

Aktien-Markt.

Breslau, 14. September. Wegen des jüdischen Neujahrsfestes fand heute in Eisenbahn-Aktien kein Umsatz statt.

Oberschl. 4%. p. C. $113\frac{1}{2}$ Br. Prior. $103\frac{1}{2}$ Br.
dito Lit. B. 4% voll eingezahlte p. C. $107\frac{1}{2}$ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freib. 4 %. p. C. abgest. $108\frac{1}{2}$ Br.
dito dito dito Priorit. 102 Br.
Cöln-Mindener Zusicherungssch. $107\frac{3}{3}$ Br.
Niederschl.-Märk. Zusicherungssch. p. C. 110 Br.
Sächsisch-Schles. Zusicherungssch. p. C. $110\frac{1}{2}$ Br.
Cracau-Obersch. Zusicherungssch. p. C. $103\frac{5}{6}$ Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderb.) Zus.-Sch. p. C. 102 Br.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 5. Dezbr. 1835 macht die unterzeichnete Kommission hierdurch bekannt, daß die für das kommende Winter-Semester bestimmten Vorlesungen in Folge der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 19. April d. J. mit dem 15. Oktober d. J. beginnen werden, bis zu welchem Termine sich demnach vor unterzeichneter Kommission alle Diejenigen, welche bei der hiesigen Universität immatrikulirt zu werden wünschen, und zwar innerhalb zweier Tage nach ihrer Ankunft hierselbst zu melden haben.

Nach Verlauf des gesetzlichen Termins wird keine Immatrikulation mehr stattfinden, es sei denn, daß hierzu besondere Genehmigung der dazu bestellten Behörde ertheilt würde, was nur dann der Fall sein kann, wenn die Verzögerung durch Nachweisung unvermeidlicher Hinderungsgründe entschuldigt wird.

Zur Immatrikulation ist nothwendig:

a) für einen Studirenden, der das akademische Studium erst beginnt: das Schul-Prüfungs-Zeugniß;

b) für einen Studirenden, der bereits eine andere Universität besucht hat: ein vollständiges Abgangszeugniß von derselben, und das Schul-Prüfungszeugniß, so wie

c) wenn er seine akademischen Studien einige Zeit unterbrochen hat: ein Zeugniß über seine Führung von der Obrigkeit desjenigen Ortes, an welchem er sich während dieser Zeit aufgehalten hat;

d) für jeden Studirenden, der noch unter väterlicher oder vormundschaftlicher Gewalt steht, eine obrigkeitlich beglaubigte väterliche oder vormundschaftliche Zustimmung die hiesige Universität besuchen zu können.

Der Mangel eines der vorerwähnten Zeugnisse würde mindestens die vorläufige Verschiebung der Immatrikulation zur Folge haben.

Wer endlich weder das Zeugniß der Reife, noch das der Nichtreife, besitzt, sondern gar keine Maturitäts-Prüfung bestanden hat, die Universität aber zur Erwerbung einer allgemeinen Bildung für die höheren Lebenskreise, oder für ein gewisses Berufsfach (mit Ausschließung des eigentlichen gelehrten Staats- oder Kirchendienstes) besuchen will, kann nur auf Grund einer vom Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten erlangten Erlaubniß nach § 36 des Reglements vom 4. Juni 1834, zur Immatrikulation zugelassen werden.

Breslau, den 9. September 1844.

Die Immatrikulations-Kommission der hiesigen königlichen Universität.

Auktion.

Am 29. und 30. Oktober dieses Jahres, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr sollen im Lokal des hiesigen Stadt-Leih-Amtes mehrere verfallene Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldnen und silbernen Uhren, kupfernen, messingnen, zinnernen Geräthen; Tisch-, Leib-, und Bettwäsche, Kleidungsstücke und Betten, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in Courant versteigert, auch diese Versteigerung erforderlichen Falls am Dienstage den 5. und Mittwoch den 6. Novbr. dieses Jahres fortgesetzt werden, welches wir unter Einladung der Kauflustigen hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringen.

Breslau, den 23. August 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Theater-Repertoire.

Montag, zum zweiten Male: **„Dornen und Lorbeer“**, oder: **„Das ungekannte Meisterwerk.“** Drama in 2 Akten nach C. Lafont von W. Friedrich. Hierauf, zum ersten Male: **„Die Sonntagsjäger.“** Lustspiel in einem Akt von R. Benedix. — Personen: Herr Hirschtödter, Manufakturwaarenhändler in einer kleinen Stadt, Hr. Wohlbrück. Seine Frau, Mad. Wiedermann. Diana und Nimrod, seine Kinder, Dlle. Jünke und Dlle. Stotz. Herr Bärenfeind, Rentier, Hr. Schwarzbach. Ellmer, Förster, Hr. Linden. Heinrich, Jäger bei demselben, Hr. Guinand. Frau Marthe, Madame Brüning. Trudchen, ihre Tochter, Mad. Wohlbrück. Gottfried und Hans, Bauernburschen, Hr. Seydelmann und Hr. Rottmayer d. J. Friedrich und Rosine, in Hirschtödter's Diensten, Hr. Brauckmann und Mad. Rottmayer.

Dienstag: **„Robert der Teufel.“** Große Oper mit Tanz in 5 Akten, Musik von Meyerbeer. Alice, Mad. Köster. Robert, Herr **Stritt**, vom Stadt-Theater zu Mainz, als 2te Gastrolle.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abends um 3/4 9 Uhr durch Gottes Gnade glücklich erfolgte Entbindung seiner geliebten Frau Marie, geb. Katzer, von einem gesunden Knaben, beehrt sich entfernten Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen:

Ledig, Pastor.

Quickendorf, den 13. Septbr. 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 9 Uhr erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Cordula, geb. Storck, von einem gesunden Mädchen, zeige ich, statt jeder besondern Meldung, hierdurch ergebenst an.

Glogau, den 13. September 1844.

Schröder,
Lieutenant und Adjutant in der 5. Artillerie-Brigade.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Abend gegen acht Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Schmidt, von einem muntern Mädchen, zeige ich Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an.

Borislawitz, den 11. Septbr. 1844.

Foelkel, Gutsbesitzer.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Emilie, von einem muntern Knaben, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hiermit anzuzeigen:

Breslau, den 13. Septbr. 1844.

Albert Neumann.

Todes-Anzeige.

Heute Abend um 7 Uhr verschied sanft, an den Folgen eines gastrischen Fiebers, unser innigst geliebter Sohn und Bruder Julius, in seinem 22. Lebensjahre. Dies zeigen tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, an:

August Steinlein, Uhrmacher,
Julie Steinlein, geb. Böhme,
als Eltern.
Franziska, Adolph, Ida, Bruno, August, Paul, als Geschwister.

Breslau, den 13. Septbr. 1844.

Todes-Anzeige.

Den 13. September starb zu Guttentag an einem nervösen Fieber Julius Knorr, Doktor der Medizin. Dieses Verwandten und Bekannten zur Nachricht.

Guttentag, den 14. Septbr. 1844.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 6 Uhr entriß uns der Tod unsern kleinen Paul in dem Alter von zehn Wochen. Freunden und Bekannten dies anzeigend, bitten wir um stille Theilnahme.

Mittelwalde, den 12. Septbr. 1844.

Der O.-L.-G.-Assessor, Stadtrichter
Wenzel nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Den am 10. d. M. im 48. Lebensjahre erfolgten schmerzlichen Hintritt unserer noch einzigen Tochter und Schwester, der verwittweten Frau Dr. Menzel, Amalie Charlotte Eleonore geborne Rosemann, zeigen wir der unsern großen Schmerz im Stillen theilenden Liebe und Freundschaft mit tief erschüttertem Herzen an.

Striegau, den 13. September 1844.

Christ. Magd. verw. Rosemann,
geb. Lindner, in ihrem und ihrer Kinder Namen.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 8 Uhr entschlief in Folge eines gastrisch-nervösen Fiebers mein innigstgeliebter Mann, der Vergolder Theodor Gottschalck, im 27sten Jahre seines Alters und im 9ten Monate unseres glücklichen ehelichen Lebens, was ich, erfüllt vom tiefsten Schmerz, allen unseren lieben Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme an meinem so frühen wie herben Verluste ergebenst anzeige.

Breslau, den 13. Septbr. 1844.

Helene, verw. Gottschalck,
geb. Siegel.

Im alten Theater

Montag den 16. Septbr. physikalisch-magische Produktionen und optische Nebelbilder des Hrn. Jul. Laschott.

Bekanntmachung.

An milden Gaben sind ferner bei uns eingegangen, und zwar: 1) Für die Abgebrannten in Reinerz: Von dem Herrn Geheimen Rath v. Kracker zur Anschaffung von Handwerksgeräthe 5 Rthl., von einem Ungenannten ein schwarz überzogener Pelz, von F. aus Altwasser 2 Rthl., von v. J. 1 Rthl., von einem Ungenannten ein Päckchen mit Sachen, von Herrn Kaufmann M. Manasse 1 Rthl., von der hochwürdigen Loge Friedrich zum goldenen Zepter 20 Rthl, von A. 5 Sgr., von Herrn Kaufmann J. G. Jäschke 3 Rtl., von H. W. 1 Rthl., von Sr. Excellenz dem Hrn. Ober-Präsidenten Dr. v. Merckel 20 Rthl., von M. 1 Rtl., von C. H. auf K. 50 Rtl., von J. J. 1 Rthl., zusammen 105 Rtl. 5 Sgr.

2) Für die Abgebrannten in Landeshut: Von F. aus Altwasser 2 Rthl., von v. S. 1 Rthl., von dem hiesigen zünftigen Schlosser-Mittel für den abgebrannten Schlossermeister Lorenz 8 Rthl., vom Kaufmann Herrn M. Manasse 1 Rthl., von v. W. W. ein Päckchen mit Sachen, von H. M. 1 Rtl. und ein Päckchen mit Sachen, vom Herrn Kaufmann J. G. Jäschke 3 Rthl., von A. W. 2 Rthl., von C. H. auf K. 30 Rthl., von M. 1 Rtl., beisammen 49 Rthl.

Breslau, den 12. September 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Für die durch Ueberschwemmung in Preußen Verunglückten sind ferner bei uns eingezahlt worden: Von Herrn v. H. auf N. 5 Rthl., von W—e. 1 Rthl., von S—z. 5 Rthl, von Herrn J. G. Jäschke 4 Rthl., von der verw. Frau Leonhard 1 Rthl., von A. W. 2 Rthl., von C. S. 2 Rthl., von Hrn. Kaufm. Sasse 3 Rthl., von dem löblichen zünftigen Böttcher-Mittel 10 Rthl., von dem löbl. zünftigen Züchner- und Parchner-Mittel 10 Rthl., vom Hrn. Kaufmann C. M. Rieß 10 Rthl., von dem löbl. zünftigen Posamentirer-Mittel 10 Rthl., von dem löblichen zünftigen Schlosser-Mittel 10 Rthl., von dem löbl. zünftigen Kürschner-Mittel 5 Rthl. 20 Sgr., von J. D. 2 Rthl., vom Posamentirer Herrn K. 15 Sgr., von der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition 50 Rthl., von dem löbl. zünftigen Gelbgießer-Mittel 5 Rthl., von Sr. Excellenz dem Oberpräsidenten Herrn Dr. v. Merckel 20 Rtl., ein Scherflein von einer armen Wittwe 5 Sgr., von M. 3 Rthl., von W. 25 Sgr., von dem löbl. zünftigen Mittel der Krambäudler 5 Rtl., von dem löblichen Tuchmacher-Mittel Alter Stadt 10 Rthl., von dem löbl. Tuchmacher-Mittel Neuer Stadt 10 Rthl., vom Herrn Banquier Friedenthal 2 Rthl., von A. U. T. 4 Rthl., von C. B. 1 Rthl, ein Douceur für ein gefundenes Armband 2 Rthl., von C. H. auf K. 50 Rtl., von dem dritten löbl. Fleischhauer-Mittel 10 Rthl., von C. A. 4 Rthl., von v. H. 1 Rthl., zusammen 259 Rtl. 5 Sgr., die Gesammtsumme der bis heute eingegangenen milden Gaben beträgt daher 419 Rthl. 10 Sgr. und 1 Frdr. Mit Annahme von ferneeen Beiträgen ist unser Rathhaus-Inspektor Klug beauftragt.

Breslau, den 12. September 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Verpachtung.

Es soll die Erhebung des Waagegeldes:

a) für die Verwiegungen auf der städtischen großen Waage, und
b) für die Verwiegungen des Leders zur Zeit an der sogenannten Cullmannschen Scheune,

vom 1. Januar k. J. ab anderweit auf 3 Jahre verpachtet werden.

Zu dem Ende ist auf den 30. dieses Monats Vormittags 10 Uhr ein Termin auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt worden, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen der Pacht in der Rathsdienerstube eingesehen werden können.

Breslau, den 11. Septbr. 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Verpachtung.

Die Ueberfuhre über die Oder aus dem Bürgerwerder nach dem Stadtgute Elbing soll vom 1. Januar 1845 ab anderweitig auf 3 Jahre verpachtet werden. Pachtlustige werden daher eingeladen, in dem dazu auf

den 1. Oktober c., Vormittags 10 Uhr,

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumten Licitationstermine ihre Gebote abzugeben. Die Bedingungen der Pacht können in der Rathsdienerstube eingesehen werden.

Breslau, den 11. September 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Verpachtung.

Die Ueberfuhre über die Oder zwischen der Nikolaivorstadt und dem Bürgerwerder soll vom 1. Januar 1845 ab anderweitig auf 3 Jahre verpachtet werden. Pachtlustige werder daher eingeladen, in dem dazu auf

den 4. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumten Licitationstermine ihre Gebote abzugeben. Die Bedingungen der Pacht können in der Rathsdienerstube eingesehen werden.

Breslau, den 11. September 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung

Die Reparatur der auf den Thurm der Elisabethkirche führenden Treppe soll auf Licitation verdungen werden. Zur Angabe der Forderungen steht ein Termin am

23. September c., Vormittags 11 Uhr,

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale an. Anschlag und Bedingungen sind in unserer Dienerstube einzusehen.

Breslau, den 10. September 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bei meiner Abreise, den 29. Septbr. d. J. nach New-York, sage ich allen meinen Freunden und Verwandten in Schlesien ein herzliches Lebewohl, und sollte noch Jemand geneigt sein, an mich zu schreiben, wird ersucht, bis zum obengenannten Datum es zu thun.

Hamburg, den 11. Septbr. 1844.

J. H. Kandzior, aus Tost.

Im Verlage von **G. P. Aderholz** in **Breslau** ist erschienen:

Das

Preuß. Jagd-Recht.

Aus den allgemeinen Landesgesetzen, den Provinzial-Jagd-Ordnungen, den Ministerial- und Regierungs-Verordnungen systematisch entwickelt und mit Abdrücken der Provinzial-Jagd-Gesetze versehen

von

C. W. Hahn.

Gr. 8. geh. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Das

Holzdiebstahls-Gesetz

vom 7. Juni 1821,

mit Commentar, Ergänzungen und Beilagen. Handbuch für Forstrichter, Forst-Beamte und Waldeigenthümer,

von

C. W. Hahn.

Zweite vermehrte Auflage.
Gr. 8. geh. 20 Sgr.

So eben ist bei J. C. Mäcken, Sohn in Reutlingen erschienen und in **Breslau** bei **G. P. Aderholz** und allen übrigen Buchhandlungen daselbst und anderer Orte zu haben:

Schlipf, J. A., Oberlehrer an der königl. Ackerbauschule in Hohenheim, **Populäres Handbuch der Landwirthschaft** für den praktischen Landwirth, nach dem gegenwärtigen Standpunkt der Fortschritte im Acker-, Wiesen- und Weinbau, in der Obstbaumzucht, der Rindvieh-, Schaf-, Pferde-, Schweine- und Bienenzucht. **Eine gekrönte Preisschrift. Zweite vermehrte und verbesserce Auflage.** Mit sechs und achtzig zwischen den Text gedruckten Zeichnungen. 1844. (33 Bogen). 1 Rtlr. 21 gGr.

Der schnelle Absatz der starken ersten Auflage innerhalb zwei Jahren bürgt hinlänglich für den Werth und die große praktische Brauchbarkeit des Werkes; beide wurden noch vermehrt durch Angabe der neuesten Verbesserungen im landwirthschaftlichen Betriebe und durch die hinzugekommene Abhandlung über die Schafzucht und die Krankheiten der landwirthschaftlichen Hausthiere. Eine genaue Durchsicht des Buches wird am besten für seinen Werth sprechen.

Blaha, H., Populäres Lehrbuch der Chemie, für Jedermann verständlich vorgetragen, besonders aber zum Gebrauch in Gewerb- und Realschulen eingerichtet. Mit 19 Holzschnitten und einem vollständigen alphabetischen Sachregister. 22 1/2 Bogen. 1844. Preis 1 Rtlr. 7 1/2 Sgr.

Der Verfasser steht auf dem Standpunkte der neuesten Forschungen dieser, für das praktische Leben so wichtigen Wissenschaft. Die gelungene Verbindung der Theorie und Praxis sichert diesem Blche eine allgemeine Verbreitung.

Im Verlage von Johann Ulrich Landherr in Heilbronn ist so eben erschienen und in der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** vorräthig zu haben:

Deutsche Anthologie

für

höhere Lehranstalten

und

für Freunde der Poesie.

21 Bogen in groß 8. auf dauerhaftem Maschinenpapier, elegant in farbigem Umschlag geheftet.

Preis **nur** 15 Sgr.

Vorstehende, mit Sorgfalt gemachte Sammlung deutscher Gedichte aus den verschiedenen Gattungen der Poesie hat den Zweck, durch Auswahl nach Form und Inhalt gediegener Dichtungen mit Ausschließung aller für die Jugend nicht geeigneten Stoffe, den Sinn für Poesie und das Verständniß derselben bei der Lektüre zu Hause oder im öffentlichen Unterricht zu wecken und zu nähren. Sie dient bei der nöthigen Anleitung auch dazu, die Eigenthümlichkeit der verschiedenen Dichtarten, die Metra und dergl. kennen zu lernen, und obwohl Vollständigkeit der Aufführung der verschiedenen Dichter seit Klopstock und Lessing nicht ihre eigentliche Absicht ist, so ist doch keiner der klassischen Dichter unsers deutschen Vaterlandes ganz übergangen. Es sind aus den einzelnen nach den Bedürfnissen und dem Zwecke dieser Sammlung bald mehr, bald weniger Gedichte aufgenommen, und namentlich haben auch die jüngern schwäbischen Dichter die ihnen gebührende Berücksichtigung erhalten.

Der Preis ist so ungemein billig gestellt, weil der Verleger bei dem Unternehmen auf sichern Absatz zählen darf und die Auflage außergewöhnlich groß veranstaltet wurde.

Im Verlage von **F. W. Grosser,** vormals **C. Cranz,** in **Breslau** ist erschienen und durch alle solide Buch- und Musikalienhandlungen Schlesiens zu beziehen:

Unterrichtlich geordnete Sammlung

ein-, zwei-, drei- und vierstimmiger Sätze, Lieder, Canons und Choräle für Volks-Schulen

herausgegeben von

Ernst Richter,

Musiklehrer am evangelischen Schullehrer-Seminar zu Breslau.

Erste Abtheilung.

Enthält:

Singstoff für den allerersten Gesang-Unterricht in Volksschulen in 119 Sätzen, Liedern und Chorälen.
Fünfte Auflage.
Preis 5 Sgr.

Zweite Abtheilung. 1s Heft.

Enthält:

234 Sätze, Lieder und Choräle.
Zweite verbesserte und verm. Auflage.
Preis 10 Sgr.

Zweite Abtheil. 2s Heft.

Enthält:

76 Canons, Liedersätze und Lieder in den gebräuchlichsten Tonarten.
Vierte Auflage.
Preis 5 Sgr.

Zweite Abtheil. 3s Heft. A.

Enthält:

52 drei- und vierstimmige Liedersätze nnd Lieder.
Zweite verm. und verb. Auflage.
Preis 5 Sgr.

Zweite Abtheil. 3s Heft. B.

Enthält:

160 drei- und vierstimmige Choräle.
Zweite verm. und verb. Auflage.
Preis 10 Sgr.

Wenn die mehrfach nach einander erfolgte Auflage dieses Werkchens an und für sich für dessen Nützlichkeit spricht, so glaube ich doch noch auf die zweckmässigen Verbesserungen und Vermehrungen, namentlich der zweiten Abtheilung, 2tes Heft A und B, welche eine gänzliche Umarbeitung erhalten haben, aufmerksam machen zu müssen.

Um die Anschaffung dieser Sammlung in den Schulen so viel als möglich zu erleichtern und zu fördern, gebe ich beim Ankauf von je 3 Exemplareu das Vierte gratis. **F. W. Grosser.**

Une Demoiselle de la Suisse française munie de bonne recommandations, désirait trouver une place en qualité de bonne, elle est en état d'enseigner sa langue maternelle par principe, de même aussi de donner des leçons pour différents ouvrages de main. Pour d'autres informations, on prie de s'adresser chez Madame P. W. à Liegnitz, kleiner Ring No. 67, premier étage.

Das auf den 25. September im Gesellschaftskalender der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz angesetzte Stiftungsfest ist durch Ausschußbeschluß auf den **2. Oktober** a. c. verlegt worden.

Direktorium der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz.

Bei **Ed. Bote u. G. Bock** in **Berlin** ist soeben erschienen und bei Unterzeichneten vorräthig:

Gekrönte Composition.
Eisenbahn-Actien-Schwindel-Galopp

für das Pianoforte componirt von

Albert Leutner,

Musik-Director des Königl. Preuss. 12. Infanterie-Regiments.

Preis 10 Sgr.

bei **Ed. Bote u. G. Bock in Breslau,**

Schweidnitzer Strasse Nr. 8.

Ankündigung
einer neuen, mit dem 1. Oktober in Köln erscheinenden politischen Zeitung.
Rheinischer Beobachter.

Keine Stadt am Rhein ist so geeignet für eine politische Zeitung wie Köln. Hier ist das Herz, wo alle Adern des rheinischen Lebens zusammenströmen; Köln war von jeher die Hauptstadt der Rheinlande. Hier ist der Mittelpunkt alles rheinischen Verkehrs mit Frankreich, Belgien, Holland und England, mit einem großen Theile von Deutschland; über 30 Dampfschiffe fahren täglich den Rhein hinauf und hinab; und die Locomotive, die am Morgen von Antwerpen oder Ostende abgeht, ist am Abend in Köln. Bonn, die Stadt der Wissenschaft, ist durch die Eisenbahn fast vor die Thore von Köln gerückt, kurz, in keiner rheinischen Stadt ist es möglich aus allen Gegenden so schnelle Mittheilungen zu erhalten und dieselben so schnell nach jeder Richtung zu verbreiten und zugleich die geistigen Elemente dem Leben so anzueignen, als eben in Köln. Es erscheint daher mit dem 1. Oktober d. J. eine neue zweite politische Zeitung: Der Rheinische Beobachter. Tüchtige Mitarbeiter und mannigfache Verbindungen in den bedeutendsten Städten Europa's werden uns in den Stand setzen, die neuesten Ereignisse schnell und genau mitzutheilen und in ihrer Bedeutung für die Politik, wie für das Leben überhaupt aufzufassen. Auch allgemeine Betrachtungen über Begebenheiten und Verhältnisse, über Gegenstände der Verwaltung, des Handels und der Fabriken werden von unserm Blatte nicht ausgeschlossen sein, und namentlich werden wir den Angelegenheiten des Zollvereins, der 28 Millionen Deutsche auch für die nützlichen Geschäfte des Friedens zu einem einigen, Achtung gebietenden Ganzeu vereinigt, eine besondere Aufmerksamkeit widmen.

Zur Erholung für den Geschäftsmann wie zur Unterhaltung gebildeter Frauen werden wir zweimal wöchentlich im nämlichen Format ein Unterhaltungsblatt geben, worin kurze Novellen und Erzählungen mit Berichten über die besseren belletristischen und musikalischen Erscheinungen, über geselliges und geistiges Leben überhaupt in anziehender Mannigfaltigkeit abwechseln werden.

Wenn jetzt von einer politischen Zeitung gesprochen wird, pflegt man vor allen Dingen zu fragen, ob sie liberal oder conservativ sei, und doch werden beide Ausdrücke von so vielfachen, oft so wenig geschiedenen Richtungen gebraucht, daß man kaum noch einen unzweideutigen Sinn damit verbinden kann. Wenn man unter einem Liberalen Denjenigen versteht, dessen Seele frei von Knechtsgesinnung ist und sich nur vor Gott demüthiget; der Lüge, Ungerechtigkeit und Despotismus haßt; wenn ein Solcher den guten Namen eines Liberalen, eines Freisinnigen verdient, so darf ihn der Herausgeber des Rheinischen Beobachters, der nie seine Ueberzeugung um Gold und Gunst verkauft, sondern für seine Ueberzeugung Jahre lang Armuth, Kränkung und Verfolgung erduldet hat, mit vollem Rechte in Anspruch nehmen. Und versteht man unter einem Conservativen Denjenigen, der nicht blos die Rechte der Völker, sondern auch die der Regierungen ehrt, der nicht in tollem Leichtsinn alles Bestehende, historisch Gewordene umstürzen und auf den Trümmern des Wohlstandes und der Kultur Gott weiß welche neue, überschwängliche Ordnung der Dinge gründen, sondern auf der festen Grundlage des Bestehenden ein stetes, besonnenes Fortschreiten zum Bessern und eine freudige Bewegung des wackern deutschen Volkes will; der die Freiheit wissenschaftlicher Forschung für den sichersten Grundpfeiler deutscher Bildung hält, der aber nicht gleichgiltig zusehen kann, wenn Treue, Sittlichkeit, religiöser Glaube, die höchsten Güter des Menschen, von frivolen Sophisten gewissenlos untergraben werden; wenn dieses die Wahrzeichen der Conservativen sind, so stellt sich der Herausgeber ohne Zaudern in ihre vordersten Reihen. Auf jeden Fall aber, das weiß er gewiß, ist er ein ehrlicher Mann, der, unabhängig von höhern Befehlen oder Einflüssen, seine Ueberzeugung ausspricht, ohne sie für untrüglich zu halten, und der, wo er es auch finden mag, das Schlechte schlecht und das Gute gut nennt.

Wir werden uns also vor allen Dingen bestreben, wahr und unparteiisch zu sein, so weit ein Mensch es vermag; denn ganz unparteiisch ist kein auf der Erde Geborner. Die Ansichten der Menschen sind durch Jugendeindrücke, Bildung, Lebenserfahrungen, Stand und Umgang mit Andern so vielfach bedingt, und es ist oft so schwer zu entscheiden, auf welcher Seite Irrthum und Wahrheit liegen, daß Nichts ungerechter ist, als wenn man Andere ihres politischen Glaubens wegen anfeindet. Wir werden Ansichten, die uns irrig scheinen, freimüthig bekämpfen, aber wir ehren jeden Gegner, der das, was ihm als Wahrheit erscheint, ehrlich und mannhaft vertritt, und diesem Grundsatz hoffen wir nie ungetreu zu werden, wenn wir auch, wie die schon seit Monaten ausgestreuten Verdächtigungen wahrscheinlich machen, ein Gleiches in Bezug auf uns von manchen Seiten nicht erfahren sollten.

Beiträge von Männern, die im Wesentlichen mit uns übereinstimmen, werden jederzeit willkommen sein, und wir versprechen den Einsendern die strengste Verschwiegenheit. Nur bitten wir dringend, die Wahrheit der Thatsachen, die sie uns mittheilen, besonders wenn sie vermeintliche Mißgriffe der Behörden oder Beamten betreffen, vorher genau zu prüfen. Denn so wenig wir irgend eine Maßregel der Regierungen, die mit unserer Ueberzeugung streitet, gut heißen oder sophistisch vertheidigen wollen, eben so wenig wollten wir uns des traurigen Kunstgriffs bedienen, worin man es besonders in Frankreich zu großer Virtuosität gebracht hat, mit pikanten falschen Nachrichten, die man natürlich niemals berichtigt, wenn man nicht muß, für einige Tage Effekt zu machen. Die Korrespondenten politischer Blätter sollten jederzeit Lichtenberg's Ausspruch vor Augen haben: Was Jedermann für ausgemacht hält, verdient oft am meisten untersucht zu werden.

Nächstdem wird der Unterzeichnete einmal wöchentlich in Bonn in Verbindung mit mehreren Professoren der Universität ein Rheinisches Magazin für Politik, Literatur und Kunst herausgeben, das Abhandlungen, Auszüge und Kritiken aus den bezeichneten Gebieten umfassen wird, soweit dieselben nicht blos Männern vom Fach, sondern den Gebildetern überhaupt anziehend und wissenswürdig sein können. Das Nähere in einer der ersten Nummern des Rheinischen Beobachters.

Köln, im August 1844. Der verantwortliche Herausgeber Prof. **Bercht.**

Der Rheinische Beobachter erscheint täglich auf einem halben Bogen in Folio-Format. Preis in Köln, mit Einschluß des zweimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungblattes und des später hinzukommenden Magazins für Politik, Literatur und Kunst, 5 Thlr., halbjährig 2 Thr. 15 Sgr., vierteljährlich 1 Thlr. 7½ Sgr. Inserate werden mit 16 Pf. für die dreispaltige Petit-Zeile berechnet und angenommen in der Expedition bei Hrn. Antiquar Treitz (am Wallraffsplatz), in Frankfurt a. M. in der Herrmann'schen Buchhandlung. Das Redactionslokal ist vom 16. Septbr. an am Salzmagazin Nr. 13, nahe bei St. Ursula.

Meß-Lokal-Veränderung.

Meine Posamentirwaaren-, Wollen- und Baumwollen-Garn-Handlung habe ich in Leipzig von der Nikolaistraße Nr. 17 nach dem Markt unter den Bienen Nr. 35 in die Rathhausreihe verlegt.

L. A. Marcuse aus Berlin.

Sophas, Divans, Lehnstühle,

Roßhaar- und Seegras-Matratzen und Kissen, Reise-Koffer und Taschen, Hutfutterale von Leder, Spanische Wände und Ofenschirme, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Carl Westphal, Nicolaistraße Nr. 80.

Bekanntmachung

wegen öffentlich meistbietenden Verkaufs von Brennhölzern auf der Stoberauer Ablage.

Auf der Königl. Holzablage zu Stoberau sollen in der Wohnung des Oberförsters zu Stoberau, den 24. September d. J. 1763¾ Klaftern Brennhölzer incl. circa 200 Klaftern Eichen, Buchen und Erlen öffentlich an den Meistbietenden, durch unseren Commissarius, den Forstmeister Schindler in Brieg, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden — Eben so kommen den 25. Septbr. d. J. die am Struge-Bach, im Schutz-Bezirk Bachwitz, Oberförsterei Windischmarchwitz aufgestellten 957¾ Kl. Brennhölzer, jedoch nur in einer Post, im Hegemeister-Etablissement Bachwitz zur Versteigerung. — Kauflustige werden hiermit mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Licitationsbedingungen in unserer Forst-Registratur im Regierungs-Gebäude während der Dienststunden, so wie beim Forstmeister Schindler eingesehen werden können, selbige auch vor Anfang der Licitation den Kauflustigen an Ort und Stelle zur Einsicht werden vorgelegt werden. Bei annehmlichen Geboten wird der Zuschlag im Termin sofort ertheilt.

Breslau, den 24. August 1844.

Königliche Regierung
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Die dem Hospital zu St. Hieronymi gehörigen, auf den Feldmarken Siebenhuben und Tscheppine gelegenen Aecker von

13 Morgen 87 □Ruthen und
27 " 68 " preußisch,

sollen im Ganzen oder in Parzellen auf erfolgte Licitation von Michaeli c. ab auf **drei** Jahre verpachtet werden.

Zur Licitation steht Termin am

23. September c. Vorm. 11 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale an.

Bedingungen und Charten sind in unserer Dienerstube einzusehen.

Breslau, den 7. September 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Guts-Verpachtung.

Zur anderweiten Verpachtung des in der Nähe der Stadt belegenen Dominii Tillendorf auf neun Jahre, vom 1. Juni 1845 bis dahin 1854, haben wir einen Termin

auf den 12. Oktober c., Vormittags 10 Uhr

im hiesigen rathhäuslichen Sessionszimmer anberaumt, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Bemerkt wird hierbei, daß jeder Pachtlustige vor Abgabe eines Gebotes, seine Qualifikation zur Pachtung rücksichtlich seiner Vermögens-Verhältnisse glaubhaft darzuthun, so wie, daß Pächter eine Caution von 1500 Rtl. in Hypotheken, Staatspapieren oder Pfandbriefen zu bestellen hat; ferner, daß der Pachtschilling quartaliter praenumerando entrichtet werden muß, und daß die verpachtende Commune sich die Auswahl unter den Licitanten, als auch den Zuschlag, wenn aber kein annehmliches Gebot erfolgt, die Zurückweisung sämmtlicher Gebote vorbehält.

Die sonstigen Bedingungen können während den Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Bunzlau, den 1. September 1844.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mathilde Henriette Niedergesäß, geborne Dobrczinski, hat die zu Maltsch herrschende eheliche Gütergemeinschaft mit ihrem Ehemanne, dem Schiffer Bernhard Niedergesäß, zu Maltsch, auf Grund der §§ 780 seqq. Tit. 18, Theil 2 des Landrechts ausgeschlossen.

Neumarkt, am 13. September 1844.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Ediktal-Citation.

Alle unbekannten Erben oder nächsten Verwandten, welche an den Nachlaß der am 19. August 1814 zu Poppellau (Oppelner Kreises) im Kindesalter verstorbenen Juliane Warzecha ein Anspruch zustehen möchte, werden hierdurch vorgeladen, sich innerhalb neun Monaten, spätestens aber in dem auf

den 5. November 1844, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Schön, in unserem Gerichtslokal anberaumten Termine persönlich oder schriftlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten.

Diejenigen, welche sich bis dahin nicht melden, werden mit ihren Rechten auf den Nachlaß präkludirt und letzterer als herrenloses Gut dem Fiskus zugesprochen werden.

Kupp, den 13. Januar 1844.

Königliches Landgericht.
gez. Grothe.

Der Destillateur Louis Blühdorn hierselbst u. dessen Braut Friedericke Deutsch zu Zülz, haben mittelst Ehevertrags vom 10. September 1843, die hier unter Eheleuten geltende statutarische Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Neisse, den 27. August 1844.

Königl. Fürstenthums-Gericht.

Alle Arten von Tischlerarbeiten so wie auch das Ausbessern und Poliren der Möbels, werden schnell und billig verfertigt Hummerei Nr. 26, eine Stiege.

Offener Arrest.

Ueber das Vermögen des vormaligen Kaufmanns und Agenten Christian Burkhardt hierselbst ist am heutigen Tage der Concurs eröffnet worden. Alle Diejenigen, welche an den Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effekten, Waaren und andern Sachen oder Briefschaften hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, werden hiermit aufgefordert, ihm nichts davon zu verabfolgen, sondern dem unterzeichneten Gericht davon Anzeige zu machen, und die Gelder oder Sachen, mit Vorbehalt ihrer Rechte daran, in das Land- u. Stadt-Gerichts-Depositum abzuliefern. Wenn diesem offenen Arreste zuwider dennoch an den Gemeinschuldner oder sonst Jemand etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden. Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, soll außerdem noch seines ihm daran zustehenden Unterpfandes oder andern Rechts gänzlich verlustig gehen.

Schmiedeberg, den 11. September 1844.

Das Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Nachdem die polizeiliche Zulässigkeit der Aufstellung eines Dampfkessels von einer halben Atmosphäre-Druckkraft in der neu erbauten Brennerei des Dominii Schön-Ellguth dargethan worden ist, so wird das Vorhaben dieser Anlage nach Vorschrift der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 1. Juni 1831 und des Regulativs vom 6. Mai 1838 hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß ein Jeder, der durch die beabsichtigte Anlage sich in seinen Rechten beeinträchtigt glaubt, seine Einwendungen dagegen binnen einer präklusivischen Frist von 4 Wochen bei mir geltend zu machen hat.

Trebnitz, den 9. September 1844.

Der Königliche Landrath.
v. Poser.

Oeffentliche Vorladung.

Die unbekannten Erben, Erbeserben oder nächsten Verwandten des im Jahre 1810 von hier weggezogenen George Prohaska und alle diejenigen, welchen ein Recht auf den in 50 Rthl. 22 Sgr. bestehenden Nachlaß des genannten Prohaska zusteht, werden zum Nachweis ihrer Rechte zu dem auf

den 3. Mai 1845 Vorm. 10 Uhr

vor dem Herrn Justiz-Rath Gründel anberaumten Termine in unser Geschäfts-Lokal hierselbst vorgeladen.

Den sich meldenden und ihr Erbrecht nachweisenden Erben wird der Nachlaß ausgeantwortet werden. Meldet sich aber kein Erbe, so wird über den Nachlaß als herrenloses Gut was Rechtens ist, verfügt werden.

Pleß, den 17. Mai 1844.

Herzogl. Anhalt-Köthen-Pleßer Fürstenthums-Gericht. Taistrzik.

Auktion.

Am 17ten d. M., Vormittags 9 Uhr, wird im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, die Auktion von

Tuch- und Bukskings-Resten, weißer Leinwand, Kleider-Kattunen, Thibets ꝛc.

fortgesetzt.

Breslau, den 10. September 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 17ten d. Mts., Mittags 12 Uhr, soll Ohlauerstr. vor dem Gasthofe zum Rautenkranz

ein Wagenpferd (Russe), und eine Batarde und ein Chaisen-Wagen,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 11. September 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 20sten d. Mts., Vormittags 9 Uhr, sollen in Nr. 83, Ohlauerstr., das zum Nachlasse des Tuch-Kaufmann Fiebig gehörige Tuchlager, demnächst die Laden-Einrichtung und endlich einige Kleidungsstücke und ein Gebett Bette, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 14. September 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 20sten d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. 42,

circa 20 Centner Makulatur

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 14. September 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Bekanntmachung.

Der Besitzer der Herrschaft Beneschau und des Ritterguts Bielau, Ratiborer Kreises, hat die Ablösung sämmtlicher auf seinen Forsten haftenden Servitute beantragt, und ist der Plan bereits angelegt und zum Theil ausgeführt worden. Diejenigen unbekannten Interessenten, die dabei ein Interesse zu haben vermeinen, werden im Auftrage der Königl. General-Kommission von Schlesien hierdurch aufgefordert, in dem in meiner Wohnung hieselbst den 4. November 1844, früh 10 Uhr, anstehenden Termine ihre Ansprüche anzumelden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung selbst im Fall der Verletzung gegen sich gelten lassen müssen.

Ratibor, den 27. Oktober 1843.

Löwe,
Königl. Decon.-Commiss.-Rath.

Französisch lehrt gründlich **C. W. Böhm,** geprüfter Oberlehrer, neue Tauenzienstr. Nr. 31 b. im Komet. Näheres täglich 12—1.

Zweite Beilage zu № 217 der Breslauer Zeitung.

Montag den 16. September 1844.

Mühlen-Anlage.

Das Dominium Mühlwaldau will bei der ihm gehörenden, bei den sogenannten Würfelhäusern belegenen Brettschneidemühle einen Mahlgang, jedoch lediglich zum eigenen Bedarf und unter Verwendung der eigenen Erzeugnisse seiner Güter, so wie eine Klee-Reinigungsmaschine anlegen und in der Art in Betrieb bringen lassen, daß das — oberschlächtige — Wasserrad der Brettschneidemühle mittelst eines Vorgelege auch den gedachten Mahlgang und die Klee-Reinigungsmaschine betreiben soll, welche beide in einem neben der Brettschneidemühle zu erbauenden besondern Gebäude eingerichtet werden sollen.

Die Stau- und Fluthverhältnisse werden in keiner Art verändert.

Dem Allerhöchsten Gesetze vom 28. Oktober 1810 gemäß wird dies hierdurch mit dem Beifügen bekannt gemacht, daß etwaige Einwendungen dagegen in einer achtwöchentlichen Präclusivfrist, von heute ab, sowohl bei dem hiesigen Landrath-Amte anzubringen und zu begründen, als auch bei dem Dominium Mühlwaldau anzumelden sind.

Löwenberg, den 9. September 1844.
Königl. Landrath-Amt.

Bekanntmachung.

Der Besitzer der Herrschaft Ludgierzowitz und des Rittergutes Hoschialkowitz, Ratiborer Kreises, hat auf Ablösung aller in den dazu gehörigen Forsten schwebenden Holz- und Streu-Servitute angetragen, und werden alle Diejenigen, welche bisher nicht zugezogen worden sind, oder sich bis jetzt nicht gemeldet haben, und dergleichen Servitute in diesen Waldungen oder sonstiges Interesse dabei zu haben glauben, hiermit vorgeladen, sich am 4. November d. J., früh 8 Uhr, hierselbst vor dem unterzeichneten Spezial-Kommissarius einzufinden und ihre Ansprüche anzugeben, mit der Verwarnigung, daß der Nichterscheinende die Auseinandersetzung auch im Fall der Verletzung gegen sich gelten lassen muß. Den präkludirten unmittelbaren Theilnehmern bleibt es zwar unbenommen, die Abfindung für ihr Theilnehmungsrecht von Denjenigen, welchen dieselbe zugetheilt ist, zurückzufordern, jedoch müssen sie solche in der Art und Weise, wie sie ihnen nach der Lage der Auseinandersetzung, ohne Zerrüttung des Auseinandersetzungsplans und ohne Nachtheil für die hierauf gegründeten wirthschaftlichen Einrichtungen, gewährt werden kann, und wenn hiernach eine Natural-Abfindung nicht zuläßiig ist, eine Entschädigung dafür in Kapital oder Rente annehmen.

Ratibor, den 2. Juni 1844.
Loewe,
Königl. Oekonomie-Kommissionsrath.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß meines verstorbenen Vaters, des Königl. Regierungs- und Landraths von Skal, Ansprüche zu haben glauben, ersuche ich, dieselben möglichst bald bei mir anzumelden.

Sagan, 6. Sept. 1844.
Der Regier.-Referendarius **v. Skal.**

Angekommene Fremde.

Den 13. Septbr. **Hotel zur goldenen Gans:** Fr. Gräfin v. Pückler aus Militsch. Fr. Gr. v. Choloniewska a. Lemberg. Herr Gr. v. Eulenburg a. Königsberg in Pr. Hr. Gutsbes. Gr. v. Harrach aus Krolkwitz, von Hertel aus Maserwitz, Ritter Remaseken aus Galizien, Czartowski a. Warschau. Fr. Gutsbes. v. Catrowska a. Sieradz. HH. Kaufl. Hirscherg, Weinberg u. Seemann a. Berlin, Heidebrand a. Köln. Hr. Revisor Neumann aus Gr.-Strehlitz. — **Hotel zum weißen Adler:** Gutbesitzerinnen Bonkowska a. Polen, Gräfin v. Grudzinska, HH. Gutsbes. Gr. v. Szoldrski u. v. Nieswiastowski a. Gr.-Herz. Posen, Knobloch a. Gemmelwitz. Hr. Beamter König a. Stuttgart. HH. Kaufl. Böttcher a. Leipzig, Engelhardt a. Neu-Berun, Wemer a. Stettin, Schmidt a. Hirschberg. — **Hotel de Silesie:** Hr. Gr. v. Radolinski a. Berlin. Hr. Gutsbes. v. Galewski a. Wollstein. Hr. Lieut. Hortzschanski a. Görlitz. Hr. Kaufm. Heintzel a. Liegnitz. — **Hotel zum blauen Hirsch:** HH. Gutsbes. v. Prokonski a. Polen, v. Walter a. Pelkau. Hr. Inspector Hasse a. Kl.-Jeseritz. Hr. Partic. Senftleben aus Glogau. Hr. Maschinenbauer Ulbrig a. Leipzig. **Hotel zu den drei Bergen:** Hr. Gutsbes. v. Rademacher a. Gotha. Hr. Particul. Oehlemann a. Braunschweig. HH. Kaufleute Hansen a. Pforzheim, Förstemann a. Nordhausen, Reisiger a. Danzig. **Zwei goldene Löwen:** Hr. Gutsbes. v. Lieres a. Lübchen. Hr. Oecon. Solbrig a. Nürnberg. — **Rautenkranz:** Hr. Kaufm. Rossa a. Gr.-Strehlitz. Hr. Apotheker Göldel a. Peiskretscham. Hr. Handelsmann Margreiter a. Inspruck. — **Weiße Roß:** Hr. Kaufm. Sinzheimer aus Worms. Hr. Buchdruckereibesitzer Groß aus Neustadt. — **Goldene Löwe:** HH. Gutsbes. Hatscher a. Kl.-Peiskerau, Mochmann a. Wilschkowitz. — **Königs-Krone:** Hr. Wirthschafts-Inspect. Mönch a. Warkotsch.

Privat-Logis. Messergasse 2: Hr. Preniger Hoffmann a. Altenkirchen. — Matthiasstraße 17: Hr. Oberamtm. Laube a. Frauenwalde. — Schweidnitzerstraße 5: Hr. Apothe- Vogel a. Pleß. Hr. v. Schickfuß a. Ellguth. Albrechtsstraße 52: Hr. Gutsbes. Pilaski aus Raschewitz. — Albrechtsstraße 30: Hr. Schulrector Maschke a. Ziegenhals. Grüne Baumbrücke 2: Herr Techniker Brodereck aus Wilhelmshütte.

Den 14. September. **Hotel zum weißen Adler:** Hr. Prof. Dr. Arendt aus Belgien. HH. Partic. Küchenmeister u. Referendar von Maubeuge a. Frankfurt a. O. HH. Gutsbes. v. Bock a. Hartha, v. Karsnicki aus Polen. Hr. Ingenieur Zadore a. Blanzy. HH. Licentiat der Theologie Ziemsen und Dr. philos. Curtius a. Dresden. Hr. Oberamtm. Pohl a. Pologwitz. Hr. Kaufm. Meier a. Nürnberg. Hr. Forst-Secret. Janichs. — **Hotel zur goldenen Gans:** Hr. Gr. v. Haugwitz aus Carolath. HH. Gutsbes. Graf zu Stolberg-Wernigerode a. Kröppelhof, Graf v. Magnis a. Eckersdorf, v. Sprenger a. Malitsch. Hr. Partic. v. Grobencki a. Warschau. Hr. Kammergerichts-Assessor Weise a. Berlin. Fürstl. Hof-Opernsänger, Hr. Naundorff aus Schwarzburg-Sondershausen. Hr. Secretair Köhne a. Möglin. Hr. Partic. Wuster aus Rawicz. HH. Kaufl. Bergen a. Frankfurt a. M., Aubin a. Manchester. — **Hotel de Silesie:** Hr. Gutsbes. Graf v. Pfeil aus Wildschütz. Hr. Maler Rohrborn a. Berlin Hr. Lieutenant Gebauer a. Posen. Fräulein Thümmel a. Zwickau. **Hotel zum blauen Hirsch:** Fr. Gutsbes. v. Pstrokonska u. HH. Gutsbes. Rudzki aus Polen, v. Mikusch aus Schönheide, Hatscher a. Kl.-Peiskerau. Herr Regierungs-Beamter Stobiecki a. Plock. HH. Kaufl. Asnyk a. Kalisch, Falk aus Neustadt, Reimann u. Apotheker Heiner a. Schweidnitz. Hr. Rittmeister v. Trautvetter a. Warschau. Hr. Hüttenmeister Klaußmann a. Langendorf. **Hotel zu den drei Bergen:** HH. Kaufl. Wollinger a. Mainz, Febor a. Freiburg. Hr. Fabrikbes. Gierich aus Lüttich. — **Deutsche Haus:** Hr. Fabrikbes. Körber a. Rothenburg. Hr. Kaufm. Weill a. Frankfurt. — **Hotel de Saxe:** Hr. Gutsbes. Tesko a. Gr.-Herz. Posen. HH. Oberamtm. Biebrach und Postmeister Guttmann a. Trebnitz. Hr. Bürgermeister Krodzynski a. Pitschen. — **Rautenkranz:** Hr. Rathmann Göbel a. Brieg. — **Weiße Roß:** HH. Kaufl. Höhne a. Küstrin, Höhne a. Maltsch, Giegert a. Parchwitz. Hr. Oecon. Knappe a. Wüsteneorf.

Privat-Logis. Albrechtsstraße 39: Fr. Gutsbes. Pollack a. Böhmwitz. Fr. Gutsbes. v. Cielecka a. Groß-Herz. Posen. — Karlsstraße 30: HH. Kaufl. Margulies a. Stanislawczyk i. Galizien, Feuerstein a. Brody. — Ritterplatz 16: Freiin v. Serpes a. Glatz.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 14. September 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139⅔
Hamburg in Banco	à Vista	150¼	—
Dito	2 Mon.	—	148 11/12
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	6. 22⅔
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	104⅙	—
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	—	99⅙

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	95½
Friedrichsd'or	—	113½
Louisd'or	111⅔	—
Polnisch Courant	—	—
Polnissh Papier-Geld	—	98
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105½	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	101 11/12	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	100	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	95	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104 5/12	—
dito dito dito	3½	99½	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	101	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	104	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	100⅙	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

13. Septbr. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"10, 32	+ 12, 3	+ 7, 2	1, 2	15° NNW	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	10, 90	+ 13, 0	+ 9, 2	0, 2	4° NW	"
Mittags 12 Uhr.	11, 30	+ 13, 3	+ 12, 2	3, 0	7° NNW	"
Nachmitt. 3 Uhr.	11 24	+ 13, 6	+ 11, 6	1, 0	10° NW	"
Abends 9 Uhr.	11, 56	+ 13, 2	+ 10, 9	1, 8	7° NW	"

Temperatur-Minimum + 7, 2 Maximum + 12, 2 Oder + 13, 0

14. Septbr. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28" 0, 12	+ 13, 0	+ 9, 6	1, 0	11° WNW	kleine Wolken
Morgens 9 Uhr.	0, 44	+ 13, 1	+ 10, 0	1, 6	0° NW	dichtes Gewölk
Mittags 12 Uhr.	0, 34	+ 14, 0	+ 14, 2	3, 3	2° NO	Schleiergewölk
Nachmitt. 3 Uhr.	0, 00	+ 14, 2	+ 14, 6	4. 6	0° NW	"
Abends 9 Uhr.	0, 00	+ 14, 0	+ 11, 2	1, 2	3° NNO	heiter

Temperatur: Minimum + 9, 6 Maximum + 14, 6 Oder + 13. 0

Getreide-Preise.

Breslau, den 14. September.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 18 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 12 Sgr. — Pf.	1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 3 Sgr. — Pf.	1 Rl. 2 Sgr. — Pf.	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rl. 25 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 23 Sgr. — Pf.	— Rl. 20 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 16 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 16 Sgr. — Pf.	— Rl. 15 Sgr. 6 Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß alse den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.